

**Bachelor-Studiengang
Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit**

Studiengangsinformation Nr. 35¹

Wintersemester 2019/2020

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

Stand: 09.08.2019 / V 1.0

¹ Verantwortlich: Prof. Dr. Kerstin Rock, Studiengangsleiterin.
Redaktion: Ralf Steinkamp, Sonja Conrad
Für die Kommentare zu den Lehrveranstaltungen tragen ausschließlich die Dozierenden die Verantwortung.

1. Zeittafel und Terminvorschau	3
2. Kommentierungen	4
2.1. Veranstaltungsangebot für das 4. Studiensemester	4
2.2. Veranstaltungsangebot für das 6. Studiensemester	10
2.3 Seminare im Wahlpflichtbereich (SP-16).....	21
3. Zusätzliches Veranstaltungsangebot.....	35

1. Zeittafel und Terminvorschau

Wintersemester 2019/2020

Beginn des Wintersemesters	01.10.2019
Beginn der Lehrveranstaltungen	14.10.2019 ⁽²⁾
Vorlesungsfreie Zeit	21.12.2019 – 04.01.2020
Ende der Lehrveranstaltungen	07.02.2020
Ende des Wintersemesters	31.03.2020

Schulferien

Herbstferien 2019	07.10.2019 – 18.10.2019
Weihnachtsferien 2019/2020	23.12.2019 – 03.01.2020
Fastnachtsferien	17.02.2020 – 25.02.2020

Sommersemester 2020

Beginn des Sommersemesters	01.04.2020
Beginn der Lehrveranstaltungen	06.04.2020
Ende der Lehrveranstaltungen	17.07.2020
Ende des Sommersemesters	30.09.2020

Schulferien

Osterferien 2020	14.04.2020 – 24.04.2020
Sommerferien 2020	06.07.2020 – 14.08.2020

2 Grundsätzlich beginnen alle Lehrveranstaltungen im BA-Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit erst in der zweiten Woche des Veranstaltungszeitraumes – also ab dem 21.10.2019! Falls einzelne Veranstaltungen abweichend von dieser Regel bereits im Verlauf der ersten Semesterwoche beginnen, so wird dies explizit in der tabellarischen Veranstaltungsübersicht erwähnt!

2. Kommentierungen

2.1. Veranstaltungsangebot für das 3. Studiensemester

Bitte entnehmen Sie Informationen zur Konzeption und zu den Inhalten der einheitlich gestalteten Lehrveranstaltungen der Moduldatenbank zum Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit auf den Internetseiten der htw saar unter <http://moduldb.htw-saarland.de/cgi-bin/moduldb-b?bkeys=sp&lang=de>.

Es handelt sich hierbei um folgende Lehrveranstaltungen:

- Vorlesung BSP-11.2 (Gehres): Lebensverlauf und Biografie
- Vorlesung BSP-11.2 (Filsinger): Soziale Ungleichheiten, Heterogenität und soziale Probleme
- Vorlesung BSP-12.1 (Völker): Einführung in das Kinder- und Jugendhilferecht
- Übung BSP-12.2 (Bohnenberger, Ancora, Mohr): Übung zum Kinder- und Jugendhilferecht
- Übung BSP-13.1 (Förster und Team) (Fortsetzung der Veranstaltungen im Modul BSP-9.1 im SoSe 2019): Quantitative Methoden der Datenauswertung
- Übung BSP-13.2 (Filsinger und Team) (Fortsetzung der Veranstaltungen im Modul BSP-9.2 im SoSe 2019): Qualitative Methoden der Datenauswertung
- Seminar BSP-14.1 (Modulverantwortung: Odierna): Einführung in die Handlungsmethoden der Sozialen Arbeit
- Seminar BSP-14.2 (Modulverantwortung: Odierna): Gesprächsführung und Beratungsdialo

Lediglich (Teil-)Module mit unterschiedlichen Inhalten (Wahlveranstaltungen) werden im KVV detailliert aufgeführt. Bezüglich der Lehrveranstaltungen im dritten Studiensemester BSP handelt es sich dabei allein um die Seminare im Modul BSP-11.3.

Modulnummer	BSP-11
Modulbezeichnung	

(Teil-)Modulnummer	BSP-11.3
(Teil-)Modulbezeichnung	Übergreifendes Seminar zu BSP-11.1 und BSP-11.2

(Teil-)Modulnummer	BSP-11.3-1
Veranstaltungstitel	Soziale Ungleichheiten, prekäre Lebenslagen und Lebenschancen
Dozierende	Prof. Dr. Dieter Filsinger / Daniela Henn
SWS/ECTS	2/2
Studien-/ Prüfungsleistungen	Referat
Anmeldung	online / MOODLE

Das Seminar setzt sich vertiefend mit sozialen Ungleichheiten, prekären Lebenslagen, Armut- und Ausgrenzungsprozessen mit Hilfe von theoretischen Analysen und (neuesten) empirischen Befunden. Dabei geht es sowohl um die Ursachen, um die Mechanismen, die solche Phänomene (re-)produzieren, sowie um die Folgen für die Betroffenen. Vor allem sind aber auch professionelle Konzepte von Interesse, die Lebensbewältigungs- und Verwirklichungschancen eröffnen. Dabei sollen zivilgesellschaftliche Potenziale ausdrücklich einbezogen werden.

In den Blick genommen sollen vor allem (1) prekäre Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien (insbesondere Bildungsungleichheiten), (2) sozialräumliche Ungleichheiten vor dem Hintergrund wachsender Segregation und (Polarisierung) sowie (3) die Lebenslagen von Zugewanderten (EU- und Fluchtzuwanderung). In allen Analysen und Diskussionen wird die Faktizität der Migra-

tionsgesellschaft thematisch sein. Die Studierenden können eigene Vorschläge einbringen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die seit geraumer Zeit stattfindende Debatte über soziale Ungleichheit, Heterogenität und gesellschaftlichen Zusammenhalt. In Rede stehen somit auch die „neuen“ sozialen (populistischen) Bewegungen, die bisherige Politiken und demokratische Errungenschaften grundlegend in Frage stellen.

Einführende Literatur:

- Bude, Heinz/Staab, Philipp (2016). Einleitung: Kapitalismus und Ungleichheit – Neue Antworten auf alte Fragen. In: Bude, Heinz/Stab, Philipp (Hrsg.). Kapitalismus und Ungleichheit. Die neuen Verwerfungen. Frankfurt am Main und New York: Campus, S. 7-24
- Mau, Steffen/Nadine M. Schöneck, Nadine M. (Hrsg.) (2015). (Un-)gerechte (Un-)Gleichheiten. Berlin: edition suhrkamp [auch publiziert als Steffen Mau/Nadine M. Schöneck (Hrsg.) (2016). (Un-)gerechte (Un-)Gleichheiten. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, Volume 1700]; S. 9-15 (Mau/Schöneck), S. 16-26 (Bude), S. 27-35 (Rosa) S. 36-45 (Mau)
- Nachtwey, Oliver (2016). Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne. Frankfurt am Mainz: edition suhrkamp
- Mau, Steffen (2012). Lebenschancen. Wohin driftet die Mittelschicht? Frankfurt am Main: edition suhrkamp

(Teil-)Modulnummer	BSP-11.3-2
Veranstaltungstitel	Gesellschaftlicher Strukturwandel, verunsicherte Biographien und Lebensführungspraxen sowie Gefährdungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts
Dozierende	Prof. Dr. Dieter Filsinger / N.N.
SWS/ECTS	2/2
Studien-/ Prüfungsleistungen	Referat
Anmeldung	online / MOODLE

In der öffentlichen (publizistischen) Diskussion werden in den letzten Jahren bestimmte Phänomene thematisiert, die zum Teil höchst unterschiedliche Bewertungen erfahren. Ohne Vollständigkeit sind dies: Migration (insbesondere die neueren Zuwanderungsbewegungen), deren Bewertung zwischen Gewinnen (Vielfalt) und Verluste (Heimat) changieren, Verunsicherungen, (Abstiegs-)Ängste, Entwertungen und Enttäuschungen vor dem Hintergrund technologischer Wandlungsprozesse (Digitalisierung), die Pluralisierung von Lebensformen (etwa der Geschlechterverhältnisse), Veränderungen in der parteipolitischen Architektur (Schrumpfung der ‚Volksparteien‘, Aufstieg der AfD) und nicht zuletzt Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Die Sorge um den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt treibt um.

In der wissenschaftlichen Diskussion werden diese Thematiken aufgegriffen. Gleichzeitig beeinflussen die wissenschaftlichen Diskurse die öffentlich-politische Diskussion. Zentrale Themen bilden die Folgen der kapitalistischen Globalisierung, die mit dem Thema Migration eng verbunden ist, der Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit, Heterogenität und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Ein zentrales Thema bildet „die Mittelschicht“, die in einer bestimmten Lesart als erodierend bzw. gefährdet wahrgenommen wird. Nicht zuletzt sind die „neuen“ rechtpopulistischen Bewegungen Gegenstand der Erörterung. Das Seminar zielt darauf, die zum Teil unübersichtliche wissenschaftliche Debatte zu strukturieren und die angesprochenen zentralen Themen zu bearbeiten. Hierzu gehören vor allem: Gesellschaftlicher Strukturwandel und milieuspezifische Lebensführung, Aufstieg- und Abstieg, Inklusion und Exklusion, Diagnosen und Perspektiven der Mittelschicht, soziale Ungleichheit, migrationsgesellschaftliche Heterogenität und gesellschaftlichen Zusammenhalt, Populismus In Rede stehen somit auch die „neuen“ sozialen (populistischen) Bewegungen, die bisherige Politiken und demokratische Errungenschaften grundlegend in Frage stellen. Die Studierenden können eigene Vorschläge einbringen.

Einführende Literatur:

- Mau, Steffen/Nadine M. Schöneck, Nadine M. (Hrsg.) (2015). (Un-)gerechte (Un-)Gleichheiten. Berlin: edition suhrkamp [auch publiziert als Steffen Mau/Nadine M. Schöneck (Hrsg.) (2016). (Un-)gerechte (Un-)Gleichheiten. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, Volume 1700]; S. 9-15 (Mau/Schöneck), S. 16-26 (Bude), S. 27-35 (Rosa) S. 36-45 (Mau)

- Nachtwey, Oliver (2016). Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne. Frankfurt am Main: edition suhrkamp
- Koppetsch, Cornelia (2013). Die Wiederkehr der Konformität. Streifzüge durch die gefährdete Mitte. Frankfurt am Main und New York: Campus

(Teil-)Modulnummer	BSP-11.3-3
Veranstaltungstitel	Biographie zwischen sozialen Bedingungen, Milieueinflüssen und individuellen Spielräumen
Dozierende	Prof. Dr. Walter Gehres
SWS/ECTS	2/2
Studien-/ Prüfungsleistungen	Referat
Anmeldung	online / MOODLE

In diesem Seminar geht es mir darum, einige zentrale Themen und Aspekte aus den Vorlesungen im ersten Semester (BSP 3.1) und dem dritten Semester (BSP 11.1) mit dem Schwerpunkt biographische Entwicklungen und damit zusammenhängende Herausforderungen im Rahmen von Referaten zu vertiefen (Geschlecht, Erziehung, Paarbildung, Familie, Identitätsbildung, Übergänge im Lebensablauf, Krisen und deren Bewältigung für die Entwicklung und Gesundheit von Menschen).

Menschen sind im Laufe Ihrer Entwicklung in komplexe wechselseitige Prozesse und soziale Zusammenhänge eingebunden, die ihre Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten, z. B. in Form von sozialstrukturellen Rahmenbedingungen, Milieus und interaktiven Verstrickungen, einerseits einschränken, andererseits aber auch die Einflussnahme auf diese Rahmenbedingungen befördern können. Sozialisierungstheoretisch können diese Bedingungen als sozialisatorische Rahmen (Instanzen) verstanden werden, die sowohl Chancen als auch Risiken für die Entwicklung einer autonomen Lebenspraxis darstellen.

Weitere Informationen, den Seminarplan und eine ausführliche Literaturliste werden bei der ersten Sitzung verteilt.

Literatur:

- Abels, Heinz; König, Alexandra (2016): Sozialisation. Über die Vermittlung von Gesellschaft und Individuum und die Bedingungen von Identität. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften (2. Auflage).
- Bedorf, Thomas; Fischer, Joachim; Lindemann, Gesa (Hrsg.) (2010): Theorien des Dritten. Innovationen in Soziologie und Sozialphilosophie. München, Wilhelm Fink Verlag.
- Bethmann, Stephanie (2013): Liebe – Eine soziologische Kritik der Zweisamkeit. Weinheim und Basel, Beltz Juventa.
- Funcke; Dorett; Hildenbrand, Bruno (2018): Ursprünge und Kontinuität der Kernfamilie. Eine Einführung in die Familiensoziologie. Wiesbaden, Springer VS.
- Koppetsch, Cornelia; Speck, Sarah (2015): Wenn der Mann kein Ernährer mehr ist. Geschlechterkonflikte in Krisenzeiten. Berlin, Suhrkamp.
- Krappmann, Lothar (1997): Die Identitätsproblematik nach Erikson aus einer interaktionistischen Sicht. In: Keupp, Heiner; Höfer, Renate (Hrsg.): Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung. Frankfurt a. M., Suhrkamp, 66-92.
- Gehres, Walter (2015): Der Doppelcharakter biografischer Krisen. In: Sozialer Sinn, 16. Jg., Heft 2, 143-166.
- Gehres, Walter (2011): Lebenswelt, Wissenschaft, Professionalität. Ein Forschungsbericht über neuere Beiträge zur Gestaltung von Schnittstellen. In: Sozialwissenschaftliche Literaturrundschau (SLR), 34. Jg., Heft 62, 59-78.
- Liessmann, Konrad Paul (2017): Bildung als Provokation. Wien, Paul Zsolnay Verlag.
- Tillmann, Klaus-Jürgen (2010): Sozialisierungstheorien. Eine Einführung in den Zusammenhang von Gesellschaft, Institution und Subjektwerdung. Reinbek bei Hamburg, Rowohlt's Enzyklopädie.

(Teil-)Modulnummer	BSP-11.3-4
Veranstaltungstitel	Gender und Intersektionalität
Dozierende	Prof. Dr. Iris Ruppin
SWS/ECTS	2 / 2
Studien-/ Prüfungsleistungen	
Anmeldung	online / MOODLE
<p>Aktuelle gesellschaftliche und politische Diskurse wie auch Studien zeigen die Bedeutung, die der Kategorie Gender zukommt. In der Moderne scheinen traditionale Rollenbilder von Frauen und Männern überwunden, so teilen sich Eltern die Verantwortung für Kinder, die zunehmend ganztägig in Kindertageseinrichtungen und Ganztagschulen betreut werden. Trotz dem allgemeinen Trend sind jedoch in westdeutschen Bundesländern viele Mütter teilzeiterwerbstätig. Im Falle einer Trennung bedeutet dies, dass sie stärker als Männer von Armut bedroht sind. Studien zeigen die Bedeutung der medialen Inszenierungen von Schönheit und Sexualität auf heranwachsende Mädchen. Die Sozialisation durch Medien ist insbesondere vor dem Hintergrund interessant, dass wie eine Studie von Coyne et al. (2016) zeigt, kleine Mädchen, die Prinzessinnenfilme, wie die „Eiskönigin“, favorisieren, in der Tendenz zu traditionellen Rollenbildern tendieren. Die ‚me-too-Debatte‘ zeigt, dass Ungleichheit und Macht von Frauen und Männern nach wie vor aktuelle gesellschaftliche Themen sind, die bisweilen tabuisiert werden. Vor dem Hintergrund der Kategorie Gender sollen im Rahmen des Seminars sowohl Studien zu schulischen Leistungen, Medien, Motive der Berufswahl, Sexualität wie auch zu Partnerschaft/Ehe/Familie in den Blick genommen werden, um deren Relevanz für die Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit herauszuarbeiten.</p> <p>Grundlagenliteratur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Becker, R./Kortendiek, B. (Hrsg.) (2010): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. 3., erweiterte und durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (ebook) • Butler, J. (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt: Suhrkamp Verlag. • Conell, R.W. (2015): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. 4., durchgesehene und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer VS. (ebook) • Coyne, S. M./Linder, J./Rasmussen, E. E./Nelson, D. A./Birkbeck, V. (2016): „Pretty as a Princess: Longitudinal Effects of Engagement With Disney Princesses on Gender Stereotypes, Body Esteem, and Prosocial Behavior in Children“. In: Child Development. Online verfügbar unter: DOI:10.1111/cdev.12569, p. 1-17 [zuletzt eingesehen am 20.10.2018]. • Hadjar, A. (Hrsg.) (2011): Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (ebook) • Klinger, C./Knapp, G.-A. /Sauer, B. (Hrsg.) (2007): Achsen der Ungleichheit. Zum Verhältnis von Klasse, Geschlecht, Ethnizität. Frankfurt, New York: campus. • Lühe, J./Becker, M./Neumann, M./Maaz, K. (2017): Geschlechtsspezifische Unterschiede in Abhängigkeit der sozialen Herkunft. Eine Untersuchung zur Interaktion zwischen den sozialen Kategorien. In: ZfE 20/2017/3. Online verfügbar unter: DOI10.1007/s11618-016-0720-4 	

(Teil-)Modulnummer	BSP-11.3-5
Veranstaltungstitel	Disability Studies – Behinderung neu denken
Dozierende	Prof. Dr. Kerstin Rock
SWS/ECTS	2/2
Studien-/ Prüfungsleistungen	
Anmeldung	online / MOODLE
<p>Heterogenität zeigt sich in verschiedenen Dimensionen. In dieser Veranstaltung soll die Heterogenitätsdimension Behinderung behandelt werden. In Großbritannien und den USA hat sich bereits seit Beginn der 1980er Jahre ein neuer Ansatz zur Erforschung von Behinderung etabliert, von dem in Deutschland erst seit einem Jahrzehnt Notiz genommen wird. Die neue, interdisziplinäre Forschungsrichtung wird „Disability Studies“ genannt. Sie begreift Behinderung als soziale, historische und kulturelle Konstruktion und widmet sich der sozial-und kulturwissenschaftlichen Erforschung des Phänomens. Die Disability Studies haben wesentliche Impulse durch die politischen Analysen und Erkenntnisse der internationalen Behindertenbewegung erhalten.</p>	

Diese Veranstaltung bietet die Möglichkeit, sich mit den Grundannahmen, Fragestellungen und Forschungsergebnissen der Disability Studies auseinanderzusetzen. Außerdem sollen Geschichte, Ansatz und Errungenschaften der Behindertenbewegung als historische Wurzel der Disability Studies betrachtet werden. Darüber hinaus wird auch die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung insbesondere unter der Perspektive ihrer gesellschaftlichen Teilhabe in den Blick genommen.

Literatur:

- Die Literaturliste wird zu Semesterbeginn zur Verfügung gestellt.

(Teil-)Modulnummer	BSP-11.3-6
Veranstaltungstitel	Diversity
Dozierende	Prof. Dr. Ulrike Zöllner
SWS/ECTS	2/2
Studien-/ Prüfungsleistungen	
Anmeldung	online / MOODLE

Inhaltliche Beschreibung

„Der Schutz vor Diskriminierung ist ein Menschenrecht und eine gesamtstaatliche sowie gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz hat das Thema Diskriminierung ins Bewusstsein gerückt. Und dennoch hat ein Drittel der Bevölkerung in den vergangenen 24 Monaten Diskriminierung erfahren, so ein Ergebnis der groß angelegten Studie ‚Diskriminierung in Deutschland‘ der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS). Insbesondere für die professionelle Soziale Arbeit spielt daher die Auseinandersetzung mit Auswirkungen von Diskriminierung und der Umgang mit Vielfalt in einer sich ständig weiter entwickelnden, pluralisierten Gesellschaft eine große Rolle. Im Zentrum steht hierbei, Diversität als gesellschaftliche Herausforderung zu verstehen, die dazu gehörenden Konzepte einzuordnen und anzuwenden.

Folgende Lernziele und Kompetenzen werden im Seminar verfolgt:

Fachkompetenzen: Sie lernen die Begriffe Diversity, Interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung in den gesellschaftlichen Kontext einzuordnen und können deren Spezifika in Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit einordnen.

Methodenkompetenzen: Sie setzen sich mit Methoden der reflexiven Diversität, der Interkulturellen Öffnung und der geschlechtergerechten Sprache auseinander und lernen diese Methoden auf Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit zu übertragen.

Sozialkompetenzen: Sie setzen sich mit dem Themenfeld Diskriminierung und Differenz auseinander und wissen um die Wirkmächtigkeit eines binären gesellschaftlichen Ordnungssystems, das plurale Gesellschaften strukturiert.

Literatur:

- Auernheimer, Georg: Diversity und Intersektionalität – neue Perspektiven für die Sozialarbeit? In: neue praxis, 41. Jahrgang 2011/Heft 4, S. 409 – 425.
- Auernheimer, Georg: Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. 4., durchg. Auflage, Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 2013.
- Castro Varela do Mar, Mária: Ist Integration nötig? Eine Streitschrift von María do Mar Castro Varela, Freiburg: Lambertus Verlag, 2013.
- Crenshaw, Kimberlé: Demarginalizing the intersection of race and sex. A black feminist critique of antidiscrimination doctrine, feminist theory and antiracist politics. Verfügbar unter: <https://philpapers.org/archive/CREDTI.pdf>, 1989.
- Czollek, Leah Carola. C./Perko, Gudrun/Weinbach, Heike: Handbuch Social Justice und Diversity. Theorien, Training, Methoden, Übungen. Arbeitsblätter, Weinheim/ München: Juventa, 2012a.
- Dausien, Bettina; Thon, Christine; Walgenbach, Katharina (Hrsg.)(2015): Geschlecht - Sozialisation – Transformationen. Barbara Budrich.
- Deutsches Institut für Menschenrechte e. V.: Online Handbuch. Inklusion als Menschenrecht. Verfügbar unter: <http://www.inklusion-als-menschenrecht.de/>
- Felder, Marion & Schneiders, Katrin: Inklusion kontrovers. Herausforderungen für die Soziale Arbeit. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Studium, 2016.
- Mafaalani, Aladin El (2018): Das Integrationsparadox: Warum gelungene Integration zu mehr

Konflikten führt. Kiepenheuer & Witsch.

- Mecheril, Paul & Plöber, Melanie: Diversity und Soziale Arbeit, In: Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch (Hg.), Handbuch Soziale Arbeit, 4., völlig neu bearbeitete Auflage, S. 278 – 287, 2011.
- Mecheril, Paul & Vorrink, Andrea: Diversity und Soziale Arbeit: Umriss eines kritisch-reflexiven Ansatzes. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit. S. 92-101, 2012.
- Melter, Claus: Barriere- und diskriminierungskritische Soziale Arbeit in der behindernden Migrationsgesellschaft. Migration und Soziale Arbeit, 34. Jg., H.1, S. 16-22, 2012.
- Merx, Andreas: Diversity - Umsetzung oder Proklamation? Aus: Migration und Soziale Arbeit, 3, 2013, S. 236 – 248.
- Riegel, Christine: Bildung – Intersektionalität – Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen. Bielefeld: transcript Verlag, 2016.
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen: Doppelt benachteiligt? Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem. Eine Expertise im Auftrag der Stiftung Mercator. Berlin: SVR GmbH, 2016.
- Scherr, Albert: Diskriminierung und soziale Ungleichheiten. VS-Verlag, 2010.
- Scherr, Albert; El-Mafaalani, Aladin; Yüksel, Gökçen (2017). Handbuch Diskriminierung. Springer.
- Schröder, H. (2007): Interkulturelle Orientierung und Öffnung: Paradigmenwechsel für die Soziale Arbeit. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 3/2007, S.80-91, 2007.
- Schwarzer, Beatrix: Ansätze für eine diversity-sensible Soziale Arbeit. In: Bretländer, Köttig, Kunz (Hrsg.), Vielfalt und Differenz in der Sozialen Arbeit. Perspektiven auf Inklusion. Stuttgart: Kohlhammer, S. 195 – 205, 2015.
- Walgenbach, Katharina: Heterogenität – Intersektionalität – Diversity in der Erziehungswissenschaft. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich, 2014.
- Winker, Gabriele & Degele, Nina: Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten, Bielefeld: transcript, 2009.

2.2. Veranstaltungsangebot für das 7. Studiensemester

Bitte entnehmen Sie die Inhalte der regelmäßigen Lehrveranstaltungen der Moduldatenbank zum Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit auf den Internetseiten der htw saar unter <http://moduldb.htw-saarland.de/cgi-bin/moduldb-b?bkeys=sp&lang=de>.

Die Informationen zu den während der kommenden beiden Semester angebotenen Studienprojekten wurden bereits bekannt gegeben, und die Wahl zu den Studienprojekten ist mittlerweile erfolgt. Die Darstellung erfolgt hier allein aus informativen Gründen.

In diesem KVV werden im Folgenden jene Veranstaltungen detailliert aufgeführt, die unterschiedliche Inhalte bzw. Methoden zum Gegenstand haben.

Modulnummer	SP-10b
Modulbezeichnung	Methoden- / Forschungswerkstatt
Koordination	Prof. Dr. Dieter Filsinger
SWS/ECTS	2 SWS / 3 SWS
Studien-/ Prüfungsleistungen	Seminarbeitrag
Anmeldung	im Zuge der ersten, eröffnenden Plenarsitzung (22.10.2019)
<p>Die Forschungswerkstätten ergänzen und unterstützen die Studienprojekte in <i>forschungsmethodischen</i> Fragen. Die Grundidee ist die kooperative, praktische Auswertung von Datenmaterial unter Anleitung erfahrenerer Forscherinnen und Forscher. Die kooperative Auswertung von Datenmaterial aus den empirischen Projekten gilt als ein Gütekriterium qualitativer Forschung. In diesem Semester die Datenauswertung im Vordergrund. Die verschiedenen Forschungswerkstätten folgen einem Paradigma bzw. Forschungsstil, jedoch sind sie nicht unmittelbar den Studienprojekten zugeordnet. Die Studierenden können die jeweilige Gruppe frei wählen.</p> <p>Der Schwerpunkt des Moduls liegt bei den Forschungswerkstätten, ergänzt durch einige wenige Plenarveranstaltungen zur Einführung, zu Mixed-Methods und Triangulation, zum Fallvergleich und zu Wirkungsanalysen. Das <i>einführende Plenum findet am Dienstag, den 22.10.2019, 17.45-19.15 Uhr (Raum: 10.01.07)</i>. In dieser Woche finden – sofern nicht anders angekündigt - noch keine Forschungswerkstätten statt. Als <i>Leistungsnachweis</i> ist ein Seminarbeitrag (nb) zu erbringen.</p>	

(Teil-)Modulnummer	SP-10b.1
(Teil-)Modulbezeichnung	Methoden- / Forschungswerkstatt

(Teil-)Modulnummer	SP-10b.1-1
Veranstaltungstitel	Fallrekonstruktion
Dozierende	Moritz Czarny / Dr. Sandra Hahn
<p>Studierende erhalten in der Forschungswerkstatt die Gelegenheit, Fälle in einer Interpretationsgemeinschaft nach den Regeln der Fallrekonstruktion in der Sozialen Arbeit unter wissenschaftlicher Leitung zu bearbeiten. Das charakteristische Merkmal für Forschungswerkstätten in der Sozialen Arbeit ist die prinzipien- und regelgeleitete Rekonstruktion von Fallmaterial (z. B. Akten, Beobachtungs- oder Interaktionsprotokolle, Dokumente, Fotografien, Interviews und Gruppendiskussionen) aus dem gesamten Handlungsspektrum der Sozialen Arbeit. In der Forschungswerkstatt werden Strukturierungsgesetzmäßigkeiten nach den Regeln der Fallrekonstruktion aufgedeckt, die den jeweils untersuchten Fall determinieren. So wird ein Muster erkennbar, das den Fall in seiner Geschichte als sinnlogische Entscheidungs- und Begründungsstruktur kennzeichnet. Die Forschungswerkstatt dient der Habitus(-Bildung) (vgl. Kraimer/Wyssen-Kaufmann 2012).</p> <p>Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt in diesem Semester auf der Datenauswertung. Übergreifende Themen der Veranstaltung sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichtliche Entwicklung - Überblick über theoretische Entwicklungen und Ausprägungen einzelner Traditionen - Paradigmatische Darstellung verschiedener Methodologien 	

- Vorstellung ausgewählter Erhebungs- und Auswertungsverfahren
- Ethische Grundlagen/Grundsätze guten wissenschaftlichen Arbeitens

Nach dem Prinzip des Forschenden Lernens wird es in der Veranstaltung ermöglicht, ein Forschungsprojekt von der Planung über die Operationalisierung bis zur Finalisierung eigenverantwortlich durchzuführen. Die Studierenden erhalten Gelegenheit, das von ihnen zu erhebende oder zu Rate gezogene Datenmaterial im Rahmen eines fallrekonstruktiven Untersuchungsdesigns zu systematisieren. Dies geschieht in einem Dreierschritt als Präsentation von:

(1) Thema mit Forschungsfrage.

(2) Ausdrucksmaterial jeweils beginnend mit der Darstellung der objektiven Daten und von Protokollen aus der Forschungspraxis z. B. Interviewtranskript oder Foto.

(3) Gewähltes Auswertungsverfahren in der Logik der Verfahrensschritte und erste Ergebnisse.

Die Modalitäten des zu erbringenden Seminarbeitrags werden zu Veranstaltungsbeginn bekannt gegeben.

Grundlagenliteratur:

- Czarny, Moritz/Marks, Svenja (2015): Tod und Trauer in der Heimerziehung. Stellvertretende Krisenbewältigung als Handlungsoption. (Reihe Fallrekonstruktive Soziale Arbeit Band 2, hg. v. Klaus Kraimer) Ibbenbüren: Münstermann.
- Czarny, Moritz (2016): Humor im Fokus Fallrekonstruktiver Sozialer Arbeit. Eine Einzelfallstudie im Kontext jugendlicher Devianz und Wohnungslosigkeit. (Reihe Fallrekonstruktive Soziale Arbeit Band 4, hg. v. Klaus Kraimer) Ibbenbüren: Münstermann.
- Erhard, Franz/Sammet, Kornelia (Hg.) (2018): Sequenzanalyse praktisch. Weinheim: BeltzJuventa.
- Franzmann, Andreas et al. (Hg.) (2016): Die Methodenschule der Objektiven Hermeneutik. Eine Bestandsaufnahme. Wiesbaden: Springer VS.
- Funke, Dorett/Loer, Thomas (2018): Vom Fall zur Theorie. Auf dem Pfad rekonstruktiver Sozialforschung.
- Garz, Detlef/Raven, Uwe (2015): Theorie der Lebenspraxis. Einführung in das Werk Ulrich Oevermanns. Wiesbaden: Springer VS.
- Hahn, Sandra/Kraimer, Klaus (2014): Krisenkommunikation – Zur Bedeutung fallrekonstruktiven Vorgehens bei Bedrohungs- und Geisellagen. Eine empirische Fallstudie zur Rekonstruktion von Strukturmerkmalen des Täterhandelns auf nationaler und internationaler Ebene. Frankfurt. Verlag für Polizeiwissenschaft
- Hahn, Sandra/Maldener, Lisa (2016) Neonatizid. Eine Einzelfallrekonstruktion zum Phänomen der Neugeborenenentötung. Frankfurt. Verlag für Polizeiwissenschaften.
- Hahn, Sandra (2015): Vom Tatort zum Täter – was Fotografien verraten. Die Methode der Spurentextrekonstruktion. Opladen, Berlin & Toronto. Barbara Budrich.
- Hoff, Walburga/Bender-Junker, Birgit/Kraimer, Klaus (Hg.) (2019). Rekonstruktive Wissensbildung. Historische und systematische Perspektiven einer gegenstandsbezogenen Theorie der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kraimer, Klaus (Hg.) (2012): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Kraimer, Klaus (2014): Fallrekonstruktive Soziale Arbeit. Ansätze, Methoden, Optionen. Einführung mit Glossar und Bibliografie. Unter Mitarbeit von Lena Altmeyer und Svenja Marks. Ibbenbüren: Münstermann (Fallrekonstruktive Soziale Arbeit – Krisenbewältigung im Lebensverlauf, Bd. 1).
- Kraimer, Klaus (Hg.) (2014): Aus Bildern lernen. Optionen einer sozialwissenschaftlichen Bild-Hermeneutik. Ibbenbüren: Münstermann.
- Kraimer, Klaus (Hg.) (2016): Aus Bildern lernen. Rekonstruktion und Narrativität. Band 2. Ibbenbüren: Münstermann.
- Oevermann, Ulrich (2013). Objektive Hermeneutik als Methodologie der Erfahrungswissenschaften von der sinnstrukturierten Welt. In: Langer, Phil/Kühner, Angela/Schweder Panja (Hg.) (2013). Reflexive Wissensproduktion. Anregungen zu einem kritischen Methodenverständnis in qualitativer Forschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 69-98.

- Oevermann, Ulrich (2012): Die Methode der Fallrekonstruktion in der Grundlagenforschung sowie in der klinischen und pädagogischen Praxis. In: Kraimer, Klaus (Hg.): Die Fallrekonstruktion. Sinnverstehen in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 58-156.
- Oevermann, Ulrich (2014): »Get Closer« – Bildanalyse mit den Verfahren der objektiven Hermeneutik am Beispiel einer Google Earth-Werbung. In: Kraimer, Klaus (Hg.): Aus Bildern lernen. Band 1. Aus Bildern lernen. Optionen einer sozialwissenschaftlichen Bild-Hermeneutik. Ibbenbüren: Münstermann, S. 37-78.
- Rätz, Regina/Völter, Bettina (Hg.) (2015): Wörterbuch Rekonstruktive Soziale Arbeit. Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit. Band 11. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

Zeitschriften:

- BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.
- FQS – Forum qualitative Sozialforschung (<http://www.qualitative-research.net>)
- Sozialer Sinn – Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- ZQF – Zeitschrift für Qualitative Forschung. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

(Teil-)Modulnummer	SP-10b.1-2
Veranstaltungstitel	Dokumentarische Methode
Dozierende	Prof. Dr. Iris Ruppin / Sigrid Selzer
<p>Die Forschungswerkstatt bietet Studierenden Einblicke in die Dokumentarische Methode der Datenauswertung (Bohnsack). Ihre theoretischen Zugänge lassen sich in der Wissenssoziologie (Karl Mannheim) und der Ethnomethodologie (Harold Garfinkel) verorten. Bohnsack arbeitete Ende der 1980er Jahre das Gruppendiskussionsverfahren auf der Grundlage der Schriften Karl Mannheims aus. Davon ausgehend erfährt die Dokumentarische Methode aktuell eine breite Aufmerksamkeit in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Sie wurde adaptiert als Auswertungsmethode für Einzelinterviews, Gruppendiskussionen, Dokumentenanalyse, Bild und Filmdaten (vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014, S. 277ff.).</p> <p>Die „dokumentarische Interpretation (...) begreift das empirische Material als Ausdruck, als Dokument von Orientierungswissen, das Erfahrungshintergründen entspringt“ (ebd., S. 288). Die Dokumentarische Methode ist ausgerichtet auf die Rekonstruktion der Handlungspraxis von Akteuren auf der Grundlage handlungsleitenden Orientierungswissens. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Art und Weise, wie soziale Wirklichkeit konstruiert wird. Die Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit exemplarisch Textstellen aus ihren Studienprojekten vorzustellen, gemeinsam im Sinne der Dokumentarischen Methode zu analysieren und zu diskutieren.</p>	
Literatur:	
<ul style="list-style-type: none"> • Bohnsack, Ralf et al. (Hrsg) (2013). Die Dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. • Bohnsack, Ralf et al. (Hrsg) (2015). Dokumentarische Bildinterpretation: Methodologie und Forschungspraxis. Opladen: Budrich Verlag. • Bohnsack, Ralf et al. (Hrsg.) (2018). Soziale Arbeit und Dokumentarische Methode: methodologische Aspekte und empirische Erkenntnisse. Opladen: Budrich Verlag. • Nohl, Arnd-Michael (2017). Interview und Dokumentarische Methode: Anleitungen für die Forschungspraxis. Wiesbaden: VS Verlag • Przyborski, A./Wohlrab-Sahr, M. (Hrsg.) (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4. erweiterte Auflage. München: Oldenbourg Verlag. 	

(Teil-)Modulnummer	SP-10b.1-3
Veranstaltungstitel	Grounded Theory
Dozierende	Prof. Dr. Dieter Filsinger / Daniela Henn
<p>Generell gilt, dass die rekonstruktiven Verfahren Fallrekonstruktion in der Tradition der objektiven Hermeneutik, die Grounded Theory oder die Dokumentarische Methode der Interpretation grundsätzlich für alle empirischen Material (gleich welche Erhebungsmethode zum Einsatz kommt: Beobachtung, Dokumentenanalyse, Sozialreportagen, Interviews, Gruppendiskussionen, u.a.) geeignet</p>	

sind. Zwar sind Vorlieben nicht vermeidbar, aber wichtiger ist die jeweilige Begründung für Datenerhebungs- und Datenauswertungsverfahren (Angemessenheit).

In dieser Forschungswerkstatt steht die ‚Grounded Theory‘ (GT) im Zentrum, jedoch sind auch Auswertungsstrategie möglich, die sich etwa an der Dokumentarischen Methode der Interpretation oder an der qualitativen Inhaltsanalyse orientieren. Bevorzugt stehen rekonstruktive Verfahren im Mittelpunkt. Bezogen auf die GT Je nach Stand der jeweiligen Projektarbeiten liegt der Schwerpunkt mal beim offenen, mal beim axialen Kodieren, wobei die die Auswertungsarbeit letztlich um die Ausarbeitung (einer(von) Schlüsselkategorie/n geht. Dabei kommt dem Prozess des ‚ständigen Vergleichens‘ ein besonderer Stellenwert zu. Die ‚Dokumentarische Methode der Interpretation‘ eignet sich besonders bei Gruppendiskussionen als Erhebungsmethode, ist aber auch für die Auswertung von Interviews ohne Zweifel geeignet. Bei der Inhaltsanalyse, die in der einschlägigen Fachdiskussion nicht bzw. weniger zu den rekonstruktiven Verfahren zählt, erscheint unter qualitativen Gesichtspunkten vor allem das induktive Vorgehen von Interesse; gleichwohl kann das Wechselspiel von deduktivem und induktivem Vorgehen ausgesprochen produktiv sein.

Literaturhinweis wurden bereits beim Begleitseminar zu den Studienprojekten gegeben. Eine erweiterte Literaturliste kann bei der Seminarleitung angefordert werden, liegt jedoch spätestens zur ersten Sitzung vor.

(Teil-)Modulnummer	SP-10b.1-4
Veranstaltungstitel	Auswertung quantitativen Datenmaterials: Multivariate Verfahren
Dozierende	Prof. Dr. Charis Förster / Nicole Weyand-Michel
<p>In der Forschungswerkstatt werden aktuelle Evaluations- und Studienprojekte vorgestellt und diskutiert, insbesondere im Kontext der Studienprojekte bzw. BA-Thesen. Voraussetzung ist, dass aktiv an der Auswertung einer empirischen quantitativen Studie gearbeitet wird und Datenmaterial vorliegt. Anhand spezifischer Fragestellungen werden verschiedene multivariate Auswertungsverfahren erläutert und exemplarisch durchgeführt. Weitere Schwerpunkte bilden Auswertungsmöglichkeiten offener Fragebogenitems.</p> <p>Materialien (Folien, zusätzliche Texte) werden auf der Lernplattform Moodle zur Verfügung gestellt.</p> <p>Grundlagenliteratur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rasch, B./ Friese, M./ Hofmann, W./ Naumann, E. (2010). Quantitative Methoden 2: Einführung in die Statistik. Heidelberg: Springer-Lehrbuch. <p>Weitere Literatur wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.</p>	

(Teil-)Modulnummer	SP-10b.1-5
Veranstaltungstitel	Fallrekonstruktive Familienforschung
Dozierende	Prof. Dr. Walter Gehres
<p>In dieser Forschungswerkstatt stelle ich am Anfang auf der Grundlage meiner eigenen Forschungspraxis das Verfahren der fallrekonstruktiven Familienforschung vor. Bei der fallrekonstruktiven Familienforschung handelt es sich um ein hermeneutisches Verfahren, bei dem unterschiedliche qualitative Forschungsverfahren kombiniert werden, insbesondere Elemente der objektiven Hermeneutik, der Grounded Theory und der Ethnographie. Das Ziel der rekonstruktiven Familienforschung besteht, wie bei den meisten qualitativen Verfahren, darin, Zusammenhänge aus dem zur Verfügung stehenden Material zu erkennen. Diese werden als Fallstrukturhypothese formuliert, um ihre vorläufige Gültigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Fallstrukturhypothese bezieht sich auf bedeutende Aspekte, Ereignisse, Muster des Falles, z. B. sich wiederholende, sich verändernde, ambivalente oder paradoxe Sachverhalte und Entwicklungen.</p> <p>Hauptsächlich geht es aber in der Forschungswerkstatt darum, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, Ausschnitte aus ihren Studienprojekten bzw. empirischen Bachelorarbeiten vorzustellen. Es werden dann im Plenum Auszüge exemplarisch ausgewertet. Ziel dabei ist es, im Sinne der Fallrekonstruktion „Fallstrukturhypothesen“ bzw. im Sinne des Verfahrens der „grounded theory“ Kategorien zu bilden.</p> <p>Zentrale Literatur (Auswahl):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisori- 	

enterte Einführung. Wiesbaden, Springer VS.

- Gehres, Walter (2016): Als-Ob-Sozialisation? Perspektiven auf die familiensoziologische Identitätsbildung von Pflegekindern. Würzburg, Ergon (Erziehung, Schule, Gesellschaft, Bd. 77), 27-32.
- Hildenbrand, Bruno (2018): Genogramarbeit für Fortgeschrittene. Vom Vorgegebenen zum Aufgegebenen. Heidelberg, Carl-Auer Verlag.
- Hildenbrand, Bruno (2011): Einführung in die Genogramarbeit. Heidelberg, Carl-Auer-Compact.
- Hildenbrand, Bruno (2005): Fallrekonstruktive Familienforschung. Wiesbaden, Springer VS.
- Kaufmann, Jean-Claude (2015): Das verstehende Interview. Theorie und Praxis. Konstanz, UVK, 2. Auflage.
- Kurt, Ronald (2004): Hermeneutik. Eine sozialwissenschaftliche Einführung. Konstanz, UVK, 234-261 (Kapitel über die Sequenzanalyse).
- Leuze, Kathrin/von Unger, Hella (2015): Wissenschaftliches Arbeiten im Soziologiestudium. Paderborn, Wilhelm Fink Verlag.
- Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika (2013/2010): Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. München/Berlin, de Gruyter/Oldenbourg Verlag.
- Reichertz, Jo (2016): Qualitative und interpretative Sozialforschung. Eine Einladung. Wiesbaden, Springer VS, vor allem 234-267 (Hermeneutik und Sequenzanalyse).
- Strulik, Torsten (2016): Schreiben im Soziologiestudium. Erfolgreich einsteigen in das Denk- und Schreibkollektiv Soziologie. Opladen; Toronto, Barbara Budrich.

(Teil-)Modulnummer	SP-10b.1-6
Veranstaltungstitel	Ethnografische Datenauswertung
Dozierende	Prof. Dr. Ulrike Zöller / Manuel Freis
<p>Das forschungsmethodische Begleitseminar „Ethnografische Datenauswertung“ setzt im Wintersemester 2019/20 den Schwerpunkt auf die Möglichkeiten des Auswertens in ethnographischen Forschungsdesigns. Dabei finden sich in der methodologischen Diskussion zur Ethnografie vielfältigste Formen der analytischen Distanzierung (vgl. Breidenstein et al. 2013), die unterschiedliche Auswertungsstrategien aufgreifen und je nach Art und Zusammensetzung des eigenen Datenmaterials Auswertungsmöglichkeiten aufzeigen. Als Forschungsstrategie (vgl. König 2014) nutzt das ethnografische Vorgehen vielfältige Strategien der Datenauswertung.</p> <p>Im Begleitseminar stehen so je nach Datenmaterial der Studierenden methodische Reflexionen zum ethnografischen Schreiben (Hirschauer 2001), der dichten Beschreibung (vgl. Geertz 1987), dem dichten Zeigen von kameraethnografischen Erzeugnissen (vgl. Mohn 2010), der gegenstandbezogenen Theoriebildung (vgl. Charmaz/Mitchell 2007; Aghamiri/Reinecke-Terner/Streck/Unterkofler 2018; Thomas 2019), der Fall- bzw. Figurenanalyse (vgl. Mitchell 2006) als auch der ethnografischen Collage (vgl. Friebertshäuser/Richter 2013) im Fokus. Ein Blick auf die Gütekriterien ethnografischen Forschens ergänzt die Perspektiven der Datenauswertung (Meier zu Verl 2018).</p> <p>Im Begleitseminar soll anhand des eigenen Datenkorpus eine Einarbeitung in die jeweiligen Auswertungsstrategien erfolgen. Ausgangspunkt hierbei ist immer das Datenmaterial der eigenen ethnografischen Beobachtungen sowie die Reflexion der eigenen Rolle im Prozess der Feldforschung.</p> <p>Literatur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aghamiri, Kathrin; Reinecke-Terner, Anja; Streck, Rebekka; Unterkofler, Ursula (2018): Doing Social Work. Ethnografische Forschung als Theoriebildung. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich. • Breidenstein, Georg; Hirschauer, Stefan; Kalthoff, Herbert; Nieswand, Boris (2013): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Stuttgart: UTB. • Charmaz, Kathy; Mitchell, Richard G. (2007): Grounded Theory in Ethnography. In: Atkinson, P. et al. (eds.): Handbook of Ethnography. Los Angeles/London/New Delhi, Singapore: SAGE, p. 160-174. • Friebertshäuser, Barbara; Richter, Sophia (2013): Theorie und Empirie im Forschungsprozess und die „Ethnographische Collage“ als Auswertungsstrategie. In: Friebertshäuser et al. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim/ Basel: Beltz Juventa, S. 379-396. • Geertz, Clifford (1987): Dichte Beschreibung. Bemerkungen zu einer deutenden Theorie von Kultur. In: ders.: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt/M.: 	

Suhrkamp, S. 7-43.

- Hirschauer, Stefan (2001): Ethnographisches Schreiben und die Schweigsamkeit des Sozialen. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 30, Heft 6, S. 429-451.
- König, Diemut (2014): Die pädagogische Konstruktion von Elternautorität. Eine Ethnographie in der Familienhilfe. Bielefeld: Transkript.
- Meier zu Verl, Christian (2018): Daten-Karrieren und epistemische Materialität. Eine wissenschaftssoziologische Studie zur methodologischen Praxis der Ethnografie. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Mitchell, Clyde J. (2006) Case and situation analysis'. In: T. M. S. Evens and D. Handelman (ed.): The Manchester School: Practice and Ethnographic Praxis in Anthropology. Oxford: Berghahn, p. 23-45.
- Mohn, Bina Elisabeth (2010): Dichtes Zeigen beginnt beim Drehen. Durch Kameraführung und Videoschnitt ethnographische Blicke auf Unterrichtssituationen und Bildungsprozesse entwerfen. In: Heinzl, F.; Thole, W.; Cloos, P.; Köngeter, S. (Hrsg.): „Auf unsicherem Terrain“. Ethnographische Forschung im Kontext des Bildungs- und Sozialwesens. Wiesbaden: VS Verlag, S. 153-170.
- Thomas, Stefan (2019): Ethnografie. Wiesbaden: Springer VS.

Modulnummer	SP-15a/b
Modulbezeichnung	Vertiefende Studien

(Teil-)Modulnummer	SP-15a/b.1
(Teil-)Modulbezeichnung	Studienprojekt (Teil 2 von 2)

(Teil-)Modulnummer	SP-15a/b.1-2
Veranstaltungstitel	Gesundheitsbezogene Kognitionen: Risiko, Optimismus und Lebensqualität
Dozierende	Prof. Dr. Charis Förster / Nicole Weyand-Michel
SWS/ECTS	3/5
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Studienprojekt, Mündl. Prüfung
Anmeldung	ist bereits erfolgt

Gesundheitsbezogene Kognitionen prägen maßgeblich Risiko- und Gesundheitsverhalten von Menschen. Zahlreiche sozialpädagogische Interventionen sind darauf ausgerichtet, eine gesunde und nachhaltige Lebensweise zu unterstützen und zu prägen. Dennoch scheitern viele Menschen eben an dieser Herausforderung. Welche Gründe sind dafür ausschlaggebend? Welche Konsequenzen können für die professionelle Praxis abgeleitet werden?

Neben einer Einführung in Erklärungsansätze der Risikowahrnehmung werden klassische Konzepte von Optimismus und optimistischen Fehleinschätzungen dargestellt. Diese sind häufig geeignet, um menschliches Verhalten allgemein herzuleiten. Der anwendungsbezogene Fokus des begleitenden Seminars liegt zunächst auf der Bedeutung dieser Kognitionen für die Gesundheit und Lebensqualität, kann aber auf weitere Lebensbereiche ausgedehnt werden, z.B. Sicherheits- und Bedrohungsempfinden im Kontext der Medien und Mediennutzung.

Die theoretischen und empirischen Erkenntnisse werden von den Studierenden in einem spezifischen sozialpädagogischen Handlungsfeld konkretisiert; dies ist nicht ausschließlich auf die kindheitspädagogische Praxis begrenzt. Ziel der Veranstaltung im SoSe ist es, eine Fragestellung theoretisch herzuleiten und zu begründen sowie den Stand empirische Erkenntnisse zusammenzufassen. Die Fragestellung wird mithilfe qualitativer und/oder quantitativer Forschungsmethoden eigenständig bearbeitet.

Neben dem grundsätzlichen Schwerpunkt des Studienprojektes ist es im Einzelfall möglich, nach Absprache mit der Dozentin ein selbstgewähltes Thema zu bearbeiten. Aktive Mitarbeit, z.B. in Form von Kurzbeiträgen und der Vorstellung des Studienprojektes, wird vorausgesetzt.

(Teil-)Modulnummer	SP-15a/b.1-3
Veranstaltungstitel	Biografien von Pflege- und Heimkindern und deren Doku-

	mentation in der Geschichte und Gegenwart
Dozierende	Prof. Dr. Walter Gehres
SWS/ECTS	3/5
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Studienprojekt, Mündl. Prüfung
Anmeldung	ist bereits erfolgt
<p>Gegenwärtig leben ca. 172.000 Kinder und Jugendliche in Heimen oder bei Pflegefamilien. Die Entwicklung der Unterbringungszahlen in den letzten Jahrzehnten zeigt eine quantitative Annäherung beider Hilfeformen. Im Jahr 2015 weist das Statistische Bundesamt (2017) ca. 81.000 Unterbringungen in unterschiedlichen Formen von Heimen gegenüber ca. 71.000 in Pflegefamilien bundesweit auf. Die Unterbringung in Pflegefamilien und Erziehungsstellen hat zugenommen. Dies zeigt sich u. a. an den intensivierten Bemühungen von Jugendhilfebehörden, auch im Saarland, die Pflegefamilienunterbringung auszubauen und fachlich aufzuwerten.</p> <p>Während sich das Aufwachsen im Heim eher im Rahmen einer arbeitsteilig und berufsförmig organisierten Institution vollzieht, besteht die zentrale sozialisatorische Herausforderung in Pflegefamilienverhältnissen darin, dass alle beteiligten Sozialisationsinstanzen (insbesondere Herkunfts- und Pflegefamilie, Jugendhilfebehörde, fachliche Begleitung) herausgefordert sind, die Konfrontation von Pflegekindern mit zwei Familiensystemen und damit häufig einhergehenden Zugehörigkeits- und Loyalitätskonflikten zu gestalten.</p> <p>In diesem Studienprojekt geht es beim ersten Schwerpunkt vor allem darum, die sozialisatorischen Möglichkeiten der beiden stationären Hilfeformen Pflegefamilie und Heim für die Identitätsbildung und weitere biographische Entwicklung der davon betroffenen Kinder und Jugendlichen auszuloten (gerne auch in autoritären Heimen und Pflegefamilien bis zur Zeit der Heimkampagnen Ende der 1960-er Jahre bzw. 1989 in der ehemaligen DDR). Diese Einrichtungen waren durch Strukturen und Milieus gekennzeichnet, die Erving Goffman (1981) mit dem Konzept der „totalen Institutionen“ beschrieben hat.</p> <p>Ein zweiter Schwerpunkt bildet die eng mit biographischen Entwicklungen im Kontext von sozialer Arbeit zusammenhängende Dokumentation von Hilfeprozessen bezogen auf „Heim- und Pflegekinderkarrieren“. Um zentrale fachliche Leistungen von Professionellen nachvollziehbar zu machen, scheint es sinnvoll zu sein die pädagogische und sozialarbeiterische Arbeit schriftlich festzuhalten sowohl bezogen auf Klientinnen und Klienten als auch hinsichtlich des Hilfeprozesses. Mit dieser Perspektivenerweiterung auf die Arbeitsbeziehung ist die Rolle der Professionellen in diesen meist über viele Jahre dauernden Hilfeverläufen angesprochen. Wichtig sind diese schriftlichen Aufzeichnungen, weil damit auch mittel- und langfristige Hilfevorgänge von Heim- und Pflegekindern rekonstruiert werden können. In einigen Studienprojekten bietet es sich deshalb an, bisherige Konzepte und Praxen von Trägern zu analysieren, um die „Erträge“ sozialpädagogischer/sozialarbeiterischer Interventionen, biographischer Unterstützungen und von Arbeits- und Beziehungsprozessen in Heim und Pflegefamilie besser sichtbar zu machen.</p> <p>LITERATUR (Auswahl)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blandow, Jürgen (2004): Pflegekinder und ihre Familien. Geschichte, Situation und Perspektiven des Pflegekinderwesens. Weinheim und München, Juventa. • Crain, Fitzgerald (2012): „Ich geh ins Heim und komme als Einstein heraus“. Zur Wirksamkeit der Heimerziehung. Wiesbaden, Springer VS. • Funcke, Dorett; Hildenbrand, Bruno (2009): Unkonventionelle Familien in Beratung und Therapie. Heidelberg, Carl-Auer-Verlag (vor allem Einleitung und Kapitel über Pflegefamilien). • Gehres, Walter (2016): Als-Ob-Sozialisation? Perspektiven auf die familiensoziologische Identitätsbildung von Pflegekindern. Würzburg, Ergon Verlag (Erziehung, Schule, Gesellschaft, Bd. 77). • Gehres, Walter (2013/1997): Das zweite Zuhause. Lebensgeschichte und Persönlichkeitsentwicklung von Heimkindern. Wiesbaden, Springer VS. • Gehres, Walter; Sauer, Stefanie (2019): Adoptiv- und Pflegefamilien. In: Ecarius, Jutta; Schierbaum, Anja (Hrsg.) (2019): Handbuch Familie. Gesellschaft und differentielle Felder. Wiesbaden, Springer VS, im Erscheinen. • Gehres, Walter; Hildenbrand, Bruno (2008): Identitätsbildung und Lebensverläufe bei Pflegekindern. Wiesbaden, Springer VS. • Günder, Richard (2015): Praxis und Methoden der Heimerziehung. Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe. Freiburg im Breisgau, Lambertus (5. Auflage). 	

ge).

- Hauss, Gisela; Gabriel, Thomas; Lengwiler, Martin (Hrsg.) (2018): Fremdplatziert. Heimerziehung in der Schweiz, 1940-1990. Zürich, Chronos Verlag.
- Henes, Heinz; Trede, Wolfgang (Hg.) (2004): Dokumentation pädagogischer Arbeit. Grundlagen und Methoden für die Praxis der Erziehungshilfen. Frankfurt a. M., IGFH-Eigenverlag.
- Kaufmann, Jean Claude (2015): Das verstehende Interview. Theorie und Praxis. Konstanz, UVK (2. überarbeitete Auflage).
- Köhler, Annemaria; Kröper, Evelyn; Gehres, Walter (2017): Die Gestaltung geteilter Elternschaft, deren fachliche Begleitung und die Rückkehr von Pflegekindern. In: Bergold, Pia; Buchner, Andrea; Myer-Lewis, Birgit; Mühling, Tanja (Hrsg.): Familien mit multipler Elternschaft. Entstehungszusammenhänge, Herausforderungen und Potenziale. Opladen, Berlin, Toronto, Verlag Barbara Budrich, 57-83.
- Leitner, Sylvia; Loch, Ulrike; Sting, Stephan unter Mitarbeit von Rita Schrabec (2011): Geschwister in der Fremdunterbringung. Fallrekonstruktionen von Geschwisterbeziehungen in SOS-Kinderdörfern aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen. Wien und Berlin, Lit-Verlag.
- Niederberger, Josef Martin (1997): Kinder in Heimen und Pflegefamilien. Fremdplazierung in Geschichte und Gesellschaft. Bielefeld, Kleine Verlag.
- Nowacki, Katja (Hg.) (2014): Die Neuaufnahme in der stationären Heimerziehung. Freiburg im Breisgau, Lambertus Verlag.
- Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika (2008): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. München, Oldenbourg Verlag.
- Schallberger, Peter; Schwendener, Alfred (2017): Erziehungsanstalt oder Fördersetting? Kinder- und Jugendheime in der Schweiz heute. Konstanz/München, UVK Verlagsgesellschaft.
- Zaft, Matthias (2011): Der erzählte Zögling. Narrative in den Akten der deutschen Fürsorgeerziehung. Bielefeld, Transcript Verlag.

Eine ausführlichere Literaturliste gibt es im Studienprojekt.

(Teil-)Modulnummer	SP-15a/b.1-4
Veranstaltungstitel	Gemeinwesenarbeit / Kulturpädagogik – kulturelle Sozialarbeit / Erinnerungspädagogik
Dozierende	Prof. Dr. Simone Odierna
SWS/ECTS	3/5
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Studienprojekt, Mündl. Prüfung
Anmeldung	ist bereits erfolgt
<p>Gegenstand des Studienprojekts ist die methodische Entwicklung und praktische Durchführung studentischer Forschungsprojekte in den Bereichen Gemeinwesenarbeit / Kulturpädagogik - kultureller Sozialarbeit / Erinnerungspädagogik und in studentischer Initiative entworfenen Themen. Motivation zu eigenständigem Arbeiten wird erwartet und ressourcenorientiert aufgegriffen.</p> <p>Lernziele / Lerninhalte:</p> <p>Die Studierenden sollen einerseits einen Überblick über aktuelle Themen und Herausforderungen innerhalb verschiedener Praxisfelder der sozialen Arbeit erhalten. Zum anderen sollen sie exemplarisch die für sie persönlich interessanten Praxisfelder sozialer Arbeit durch das Erarbeiten der Bachelor-Thesis dienen kann, vertieft kennenlernen. Das konkrete Forschungsfeld und die Forschungsmethodik sind dabei frei wählbar. Es kann alleine oder in der Kleingruppe gearbeitet werden.</p> <p>Gemeinwesenarbeit</p> <p>Hier kann z.B. an die Kooperation mit dem Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken und der htw saar Architektur angeknüpft werden.</p> <p>Themen sind Stadtteilentwicklung und praktische politische Partizipation von Jugendlichen im Stadtteil.</p> <p>https://www.htwsaar.de/intranet/forschung/bilderpool-und-dateiablage/pdf/plt-antraege/2018/Odierna_Inifoe__OK__.pdf</p> <p>Jedoch bestehen gute Kontakte zu allen Gemeinwesenarbeitsprojekten im Saarland, sodass auch andere Stadtteile im Fokus Ihres Studienprojektes stehen können!</p> <p>Kulturpädagogik / kulturelle Sozialarbeit (evtl. am Beispiel „Theater“ oder „Tanz“)</p> <p>Hier kann anknüpfend am Forumtheater und an der Arbeit des Theaters Überzweg und der ande-</p>	

ren Theater- oder Tanzaktivitäten im Saarland in eigenen Projekten gearbeitet werden. Es gibt verschiedene kontinuierliche Kooperationspartner*innen im Saarland und in Rheinland Pfalz. Es besteht auch die Möglichkeit, das Zertifikat zur/m Kompetenznachweis-Kulturberater/in parallel zu erwerben. (Informationen s.: <http://kulturseminare.de/seminare/kultur-und-management/kompetenznachweis-kultur> und bei Prof. Odierna)

Erinnerungspädagogik

100 Jahre Erster Weltkrieg – 100 Projekte für den Frieden in Europa

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) begeht die Erinnerungsjahre an den Ersten Weltkrieg mit insgesamt 100 Projekten die in den 5 Jahren 2014 bis einschließlich 2018 gefördert wurden. Das DFJW möchte mit dieser besonderen Form der Projektförderung junge Menschen, Träger der Jugend- und Bildungsarbeit sowie zivilgesellschaftliche Vereine und Verbände in beiden Ländern ermutigen, gemeinsam Projekte zu entwickeln, um jungen Menschen europäische Werte und deren Bedeutung näher zu bringen, um sich an dieser europäischen Gedenk- und Erinnerungsarbeit zu beteiligen. Das begleitende Evaluationsprojekt <https://www.dfjw.org/forschung/100-jahre-erster-weltkrieg-100-projekte-fur-den-frieden-in-europa.html> bietet die Möglichkeit aktiver Teilnahme für Studierende an der Gesamtauswertung 2019.

Erinnerungsarbeit /-pädagogik

Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Hier bieten sich Gedenkstättenarbeit (z.B. Neue Bremm oder die nahegelegenen KZ-Gedenkstätten), Interviews mit Zeitzeug*innen und / oder auch Archivarbeit im Staatsarchiv / Stadtarchiven an. Es kann auch mit dem Adolph-Bender-Zentrum kooperiert werden!

Auch jedes andere Thema ist willkommen. Das Seminar orientiert sich an den inhaltlichen und methodischen Interessen der Studierenden. Es wird von der Dozierenden eine intensive persönliche Beratung und Unterstützung auch außerhalb der Seminarzeiten angeboten (E-Mail, Einzel- und Kleingruppentermine, Skype etc.).

Methoden:

Moderiertes Plenum mit Groß- und Kleingruppen, persönliches Coaching und kollegiales Feedback, eigenständige Literatuarbeit, begleitete Feldforschung.

LITERATUR

wird noch bekannt gegeben

Theaterbereich:

- Augusto Boal 1976: Theater der Unterdrückten. Frankfurt/M.
- Boal, Augusto (1999): Der Regenbogen der Wünsche. Kallmeyer, Seelze (Velber).
- Kelb, Viola (Hg.) 2007: Kultur macht Schule. München
- Kruse, O. 1997: Kreativität als Ressource für Veränderung und Wachstum. Tübingen
- Odierna, S.u.a. (Hg.) 2006: Theater macht Politik. Forumtheater nach Augusto Boal. Ein Werkstattbuch. Erschienen in der Reihe "Gautinger Protokolle" des Instituts für Jugendarbeit in Gauting. Neu-Ulm.

Stadtteilprojekt

- Alfert, Nicole 2014: facebook in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden.Arbeitsgruppe der Fachkommission "Stadtentwicklungsplanung". (2013). Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement. Strategien und Instrumente nachhaltiger Stadtentwicklung (Deutscher Städtetag, Hrsg.), Berlin.
- Becker, C., Godel, S., Petzold, J. & Schmidt, S. (2014). Hochschulöffnung Alt-Saarbrücken: Was kann die HTW für Menschen im Stadtteil tun? Eine Konzepterstellung als Ergebnis der Bedarfsermittlung aus Bewohner-Perspektive. Bericht zum Studienprojekt (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Hrsg.). Saarbrücken: Fakultät für Sozialwissenschaften.
- Berg, N. (2014). Zukunftswerkstatt mit Bürger(innen) aus Alt-Saarbrücken am 21.11.2014. Protokoll (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Hrsg.). Saarbrücken: Fakultät für Sozialwissenschaften.
- Carstensen, L. L., Isaacowitz, D. M. & Charles, S. T. (1999). Taking time seriously: A theory of socioemotional selectivity. *American Psychologist* (54), 165-181.
- Dauscher, U. & Maleh, C. (2006). Moderationsmethode und Zukunftswerkstatt (Grundlagen der Weiterbildung, 3., überarb. und erw. Aufl.). Augsburg: ZIEL.
- Deinet, U. (Hrsg.). (2009). Methodenbuch Sozialraum (Lehrbuch, 1. Aufl.). Wiesbaden: VS, Verl.

für Sozialwiss.

- Florida, R. L. (2004). *The rise of the creative class. And how it's transforming work, leisure, community and everyday life.* New York, NY: Basic Books.
- Franz, P. (2009). Knowledge City Berlin? Potenziale und Risiken einer Stadtentwicklungsstrategie mit dem Fokus Wissenschaft. In U. Matthiesen & G. Mahnken (Hrsg.), *Das Wissen der Städte: Neue stadtregionale Entwicklungsdynamiken im Kontext von Wissen, Milieus und Governance* (S. 95-110). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Verfügbar unter http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-91648-4_7
- Franz, P., Rosenfeld, M. & Roth, D. (2002). Was bringt die Wissenschaft für die Wirtschaft in einer Region? Empirische Ergebnisse zu den Nachfrageeffekten und Hypothesen über mögliche Angebotseffekte der Wissenschaftseinrichtungen in der Region Halle. Zugriff am 29.07.2016. Verfügbar unter <http://www.iwh-halle.de/d/publik/disc/163.pdf>
- Früchtel, Frank, u.a. 2013: *Sozialer Raum und Soziale Arbeit.* Lehrbuch. Wiesbaden.
- Hartnack, E., Eberding, S. & Feil, C. (2010). *Konzepte für Alt-Saarbrücken. Projekt 1: Studentisches Leben im Viertel* (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Hrsg.). Saarbrücken: Schule für Architektur Saar.
- Kunzmann, K. R. (2004). Wissensstädte: Neue Aufgaben für die Stadtpolitik. In U. Matthiesen (Hrsg.), *Stadtregion und Wissen: Analysen und Plädoyers für eine wissenschaftsbasierte Stadtpolitik* (S. 29-41). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Verfügbar unter http://dx.doi.org/10.1007/978-3-663-11481-9_2
- Kricheldorf, C. (2015). Altern im Gemeinwesen aus sozialgerontologischer Perspektive. In A. van Rießen, C. Bleck & R. Knopp (Hrsg.), *Sozialer Raum und Alter(n): Zugänge, Verläufe und Übergänge sozialräumlicher Handlungsforschung* (S. 15-30). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. Verfügbar unter http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-06600-0_2
- Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen. (2016). *Stadtteil-Dossier Alt-Saarbrücken* (Landeshauptstadt Saarbrücken, Hrsg.). Saarbrücken: Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen. Zugriff am 05.09.2016. Verfügbar unter <http://www.saarbruecken.de/media/download-5343acf5c5e42>
- Landeshauptstadt Saarbrücken - Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen. (2016). *Stadtteil-Dossier Alt-Saarbrücken* (Landeshauptstadt Saarbrücken, Hrsg.). Saarbrücken: Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen. Zugriff am 05.09.2016. Verfügbar unter <http://www.saarbruecken.de/media/download-5343acf5c5e42>
- Lynch, K. (2014). *Image of the city* (Bauwelt Fundamente, v.16). Boston: Birkhauser.
- Meyer, M. & Mischke, C. (2009). *Leben und Altern im Quartier (LAQua). Untersuchung der subjektiven und objektiven Wohnbedingungen von älter werdenden und/oder behinderten Menschen im Stadtteil Alt-Saarbrücken.* Projektabschlussbericht (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Hrsg.). Saarbrücken: Fakultät für Sozialwissenschaften.
- Moritz, M.-T. (2016). *Wissenschaftsbasierte Stadtentwicklung. Eine Untersuchung am Beispiel der Stadt Mainz.* Wiesbaden: Springer VS.
- Odierna, S. u.a. (Hg.) 2004: *Gemeinwesenarbeit – Entwicklungslinien und Handlungsfelder.* Band 7, Reihe *Gemeinwesenarbeit im AG SPAK-Verlag.* Neu-Ulm.Reutlinger. Cristian (u.a.) 2015: *Soziale Nachbarschaften.* Wiesbaden.
- Odierna, S. & Berg, N. (2014). *Hochschulöffnung Alt-Saarbrücken - Statistische Darstellung der aktivierenden Befragungen im Stadtteil Alt-Saarbrücken* (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Hrsg.). Saarbrücken: Fakultät für Sozialwissenschaften.
- Oswald, F., Wahl, H.-W., Schilling, O., Nygren, C., Fänge, A., Sixsmith, A. et al. (2007). Relationships between housing and healthy aging in very old age. *The Gerontologist* (47), 96-107.
- Projektgruppe "Stadtteilentwicklung Alt-Saarbrücken". (2011). *Stadtteilentwicklungskonzept Alt-Saarbrücken (Tallage)* (Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Saarbrücken, Hrsg.). Saarbrücken: Landeshauptstadt Saarbrücken.
- Schneider, J. (2010). *FuE-Projekt: Auswirkungen des Wandels der Sozialstruktur eines Stadtteils auf die Gesamtverkehrskonzeption am Beispiel von "Alt-Saarbrücken"* (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Hrsg.). Saarbrücken: Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen.
- Stock, L. (2004). *Quartiersmanagement - Alter Wein in neuen Schläuchen?* In K. Maier & M. Messmer (Hrsg.), *Soziale Kommunalpolitik für lebenswerte Wohnquartiere.* Beiträge zur Woh-

nungspolitik, Bürgerbeteiligung, Quartiersmanagement und Indikatoren sozialer Nachhaltigkeit (S. 188-198). Freiburg.

- Wahl, H.-W., Diehl, M., Kruse, A., Lang, F. R. & Martin, M. (2008). Psychologische Altersforschung: Beiträge und Perspektiven. Psychologische Rundschau (59), 2-23.

(Teil-)Modulnummer	SP-15a/b.1-5
Veranstaltungstitel	Kinderrechte und Kindeswohl – Spannungsfelder professioneller Praxis im Spiegel von Kindheitsforschung und Professionsforschung
Dozierende	Prof. Dr. Iris Ruppin / Sigrid Selzer
SWS/ECTS	3/5
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Studienprojekt, Mündl. Prüfung
Anmeldung	ist bereits erfolgt
<p>Die Professionalität der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik umfasst vielfältige Perspektiven auf Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte. Kinderrechte und Kinderethik weisen Spannungsfelder auf, die eine Analyse des „moralischen, rechtlichen und politischen Status von Kindern und Kindheit“ (Drerup/Schickhard 2017, S.7) bedingen. Die Analyse stellt mit den Kern für den professionellen Habitus der pädagogischen Fachkräfte dar. In der professionellen Praxis bedeutet dies, dass Fachkräfte fortwährend gefordert sind die Interessen der Kinder und Eltern, die Kinderrechte (Braches-Chyrek 2014), das Kindeswohl und Kindeswillen (Zittelman 2014) sowie den ‚Kinderschutz‘ (Schutter 2014), auszubalancieren. Fragen der Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Fremdbestimmung von Kindern und Jugendlichen sind mit diesen dilemmatischen Anforderungen verbunden.</p> <p>Drerup und Schickhard pointieren dieses wie folgt: „Wie sollten die teilweise zueinander in Spannung stehenden Rechte, Pflichten und Interessen des Staates, der Eltern und des Kindes, bei der Bestimmung dessen, was mit dem Kind [und Jugendlichen] geschehen soll, austariert werden?“ (Drerup/Schickhard 2017, S.7).</p> <p>Im Studienprojekt werden in einer mehrdimensionalen Perspektive Theorien und Studien der Kindheitsforschung und Professionsforschung zum Thema in Beziehung gesetzt. Dieses impliziert, dass sowohl pädagogische Fachkräfte, wie auch Kinder und Eltern in den Blick genommen werden. Vor diesem Hintergrund können im Rahmen des Studienprojektes Studierende eigene Fragestellungen und kleine empirische Projekte entwickeln.</p> <p>LITERATUR</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betz, T./Maeße, J. (2011). Bilder ‚guter Kindheit‘ in Regierungsdokumenten. Endbericht einer Diskursanalyse. EDUCARE WORKING PAPER 2/2011. https://www.uni-frankfurt.de/55911747/Educare-Working-Paper-2-2011-Maesse.pdf (Abruf 17.01.2016). • Braches-Chyrek, R./Röhner, C./Sünker, H./Hopf, M. (Hrsg.) (2014): Handbuch Frühe Kindheit. Op-laden, Berlin, Toronto: Barbara Budrich. • Drerup, J. /Schickhard, C. (2017): Kinderethik. Zur Konjunktur eines interdisziplinären Forschungsprogramms. In: Drerup, J. /Schickhard, C. (Hrsg.): Kinderethik. Aktuelle Perspektiven – Klassische Problemvorgaben. Münster: Mentis, S.7-20. • Friedrich, T./Lechner, H./Schneider, H./Schroeyer, G./Ueffing, C. (Hrsg.) (2015): Kindheitspädagogik im Aufbruch. Profession, Professionalität und Professionalisierung im Diskurs. Weinheim, Basel: BeltzJuventa. • König, A./Leu, H.R./Viernickel, S. (Hrsg.) (2015): Forschungsperspektiven auf Professionalisierung in der Frühpädagogik. Empirische Befunde der AWiFF-Förderlinie. Weinheim, Basel: BeltzJuventa. • Stenger, U./Edelmann, D./König, A. (Hrsg.) (2015). Erziehungswissenschaftliche Perspektiven in frühpädagogischer Theoriebildung und Forschung. Weinheim, Basel: BeltzJuventa. • Ruppin, I. (2018): Kinder und Demokratie. Weinheim und Basel: BeltzJuventa. 	

(Teil-)Modulnummer	SP-15a/b.1-7
Veranstaltungstitel	Patch-WorkCity – Welche Rolle spielen Ankunftsgebiete für die Stadt?
Dozierende	Prof. Dr. Ulrike Zöllner / Manuel Freis

SWS/ECTS	3/5
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Studienprojekt, Mündl. Prüfung
Anmeldung	ist bereits erfolgt
<p>Die verstärkte Zuwanderung, insbesondere von Geflüchteten und Menschen aus EU-Staaten wird in den nächsten Jahren eine der herausragenden Herausforderungen für die Städte und somit auch für Saarbrücken sein. Denn die Zuwanderung erfolgt verstärkt in die Städte und dort in bestimmte Quartiere. Diese „Ankunftsgebiete“ zeichnen sich aus durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezahlbaren Wohnraum, • Beschäftigungsmöglichkeiten für Neuzugewanderte sowie • Netzwerke von Menschen, die die gleiche Sprache sprechen und einen ähnlichen kulturellen Hintergrund haben. <p>Ankunftsgebiete lassen sich weder verhindern noch planen, vielmehr entwickeln sie sich, weil MigrantInnen sich an den Plätzen niederlassen, an denen sie am einfachsten ankommen können. Sie übernehmen für die Gesamtstadt wichtige Integrationsleistungen. Daher ist es sinnvoll, Gebiete, die sich zu Ankunftsorten entwickelt haben, zu stärken und zu stabilisieren.</p> <p>Im Studienprojekt werden wir in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Projekt PatchWorkCity sowie dem Zuwanderungs- und Integrationsbüro (ZIB) der Stadt Saarbrücken uns ethnografisch auf die Suche nach Ankunftsgebieten der Stadt Saarbrücken machen. Zentrale Fragestellung wird dabei sein, wie sich durch Zuwanderung die Bedingungen für die Stadt- und Stadtteilentwicklung verändern. Dabei stehen die Gemeinwesenorientierung und die Idee der sozialen Stadt im Vordergrund. Wir werden uns darüber hinaus intensiv mit der Gestaltung von Vielfalt in einem Stadtteil beschäftigen. Die Ergebnisse des Studienprojekts werden abschließend im Rahmen einer Veranstaltung der Stadt Saarbrücken präsentiert.</p>	

2.3 Seminare im Wahlpflichtbereich (SP-16)

Modulnummer	SP-16
Modulbezeichnung	Wahlpflicht

(TEIL-)MODULNUMMER	SP-16.14
VERANSTALTUNGSTITEL	Mentoring-Programm: Begleitseminar für Mentorinnen und Mentoren
VERANSTALTUNGSFORM	Seminar
DOZIERENDE	Sandra Wiegand
SWS/ECTS	2/3
STUDIEN-/ PRÜFUNGSLEISTUNGEN	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
ANMELDUNG	Erforderlich unter mentoring@htwsaar.de oder auf den Mentoringseiten der htw saar-Homepage semesterübergreifende Veranstaltung!
<p>Bei diesem Seminar handelt es sich um eine Veranstaltung, deren Besuch die verbindliche Voraussetzung für eine Arbeit als Mentorin / Mentor der htw saar im WS 2019/20 ist. Die Auswahl ist bereits vor Beginn des WS 2019/20 erfolgt.</p> <p>Neben der kurzen Vermittlung von Geschichte, Struktur und Hintergründen von Mentoringprogrammen im Allgemeinen, sollen in der Veranstaltung praktische Kenntnisse zum hochschulinternen htw saar-Mentoringprogramm vermittelt werden.</p> <p>Studierende lernen verschiedene Theorien der Gesprächsfindung kennen und üben ihre Anwendung ein. Mittels verschiedener Methoden sollen Studierende ihre eigenen Beratungskompetenzen kennen, reflektieren und optimieren lernen. Sie sollen ein Semester lang eine Gruppe von 6-10 Studierenden beim Studieneinstieg durch Gruppenarbeit und individuelle Beratung unterstützen. Durch regelmäßige fakultätsübergreifende Treffen sollen die Studierenden neue Netzwerke aufbauen.</p>	

Lernziele:

Folgende Kompetenzen sollen erworben werden:

- Struktur von Mentoringprogrammen kennen, verstehen und erläutern können,
- Theorien der Gesprächstechnik kennen, verstehen und in Beratungsgesprächen anwenden,
- Beratungsgespräche und Gruppengespräche planen und durchführen können,
- Beratungskompetenzen reflektieren und optimieren,
- Die Fähigkeit zum Aufbau neuer Netzwerke.

Lerninhalte:

- Definition, Geschichte und Hintergründe von Mentoringprogrammen in USA und Europa
- Aufbau und Organisation des Mentoringprogramms der htw saar
- Theorien der Gesprächsführung
- Theorien zur Gruppendynamik
- Nonverbale Kommunikation
- Kommunikationsmodell Schulz von Thun
- Konstruktive Kritik
- Feedback geben
- Aktives Zuhören
- Rollenübernahme
- Planung, Aufbau und Protokollierung von Beratungsgesprächen und Gruppendiskussionen

Literatur

- Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.) (1999): Mentoring für Frauen. Eine Evaluation verschiedener Mentoring Programme. München.
- Dolf, Margarete/Hansen, Katrin (2002): Mentoring: Internationale Erfahrungen und aktuelle Ansätze in der Praxis - Ergebnisse einer Literaturanalyse. Düsseldorf.
- Franzke, Astrid, Gotzmann, Helga (Hg.) (2006): Mentoring als Wettbewerbsfaktor für Hochschulen – Strukturelle Ansätze der Implementierung. Hamburg: LIT Verlag.
- Hansen, Katrin/von Papstein, Patricia (2005): Mentoring über Grenzen hinweg: Entwicklungschancen für Unternehmerinnen. In: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien 23 (1+2), S. 99-113
- Haasen, Nele (2001): Mentoring: persönliche Karriereförderung als Erfolgskonzept. München: Wilhelm Heyne Verlag.
- Koch (2001): Mentoring: ein Konzept zur Personalentwicklung in Unternehmen und Organisationen. Erfurt.
- Schell-Kiehl, Ines (2007): Lernen aus Erfahrung. Biographisches Lernen im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse: Bielefeld: Bertelsmann.
- Schulz von Thun, Friedemann (1994): Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Watzlawick, Paul; Beavin, Janet H.; Jackson, Don D. (1996): Menschliche Kommunikation. Mental Research Institute Palo Alto, Kalifornien. 9., unveränd. Aufl. Bern: Huber

(Teil-)Modulnummer	SP-16.17
Veranstaltungstitel	Balu und Du (Begleitseminar 1)
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Silvia Grewelinger-Diewald
SWS/ECTS	2/3
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
Anmeldung	Keine Anmeldungen mehr möglich!
Übergreifende Lernziele/Kompetenzen:	
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung Sozialen Engagements und demokratischer Prinzipien • Ermöglichung des Erfahrungsaustausches auf wissenschaftlicher Basis • Einsicht in die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projekts • Vermittlung von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen • Vermittlung von Präsentations- und Kommunikationstechniken im interdisziplinären Team • Öffentlichkeitsarbeit 	

- Übersicht über Möglichkeiten des Fundraising
- Vermittlung von Einsicht in Lernprozesse selbst bestimmten Handelns.

Das Projekt „Balu und Du“ kümmert sich um saarländische Kinder/Flüchtlingskinder (Moglis), die aus verschiedenen Gründen mehr Zuwendung und Aufmerksamkeit benötigen. Jedem „Mogli“ (dem betreffenden Grundschulkind) wird ein „Balu“ (ein/e ehrenamtliche/r junger Erwachsene/r, i.d.R. ein/e Studierende/r) zur Seite gestellt. Beide treffen sich über die Zeitdauer eines Jahres regelmäßig pro Woche für einige Stunden, um voneinander zu lernen und die Entwicklung der Kinder zu fördern und zu reflektieren.

Das Seminar dient der sozialwissenschaftlichen Reflexion der in der Durchführung erworbenen Erfahrungen, sowie der Vernetzung von Theorie und Praxis. Die Begleitveranstaltungen in Seminarform haben den Charakter einer pädagogischen Beratung und führen ein in die kasuistische Methode der systematischen Fallbearbeitung.

Die „Balus“ schreiben wöchentlich ein Tagebuch. Darin wird der Verlauf der Beziehung und der Aufgaben reflektiert. Diese Berichte ermöglichen eine Selbstreflexion und eine wissenschaftliche Begleitung. Der Seminarbeitrag besteht in Form von Tagebucheinträgen und der aktiven Mitarbeit bei der Durchführung des Projektes (auf den Einzelfall bezogen).

Literatur:

Angaben erfolgen im Seminar

(Teil-)Modulnummer	SP-16.28
Veranstaltungstitel	Die gesellschaftliche Reaktion auf abweichendes Verhalten
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Ralf Steinkamp
SWS/ECTS	2/3
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
Anmeldung	online / MOODLE

Thema des Seminars ist zunächst eine kritische Reflexion der gesellschaftlichen Reaktion auf abweichendes Verhalten und – in der Folge – ein Ausblick auf aktuelle und innovative Antworten der Sozialen Arbeit. Die Reflexion erfolgt am Beispiel der Erörterung der verschiedenen formalisierten Antworten auf das Phänomen der „Kriminalität“ im Rahmen des – hier als „Idealtypus“ (i.S. Webers) betrachteten – Strafrechtssystems. Es wird gefragt, inwiefern die staatliche Reaktion auf abweichendes Verhalten legitimiert ist und wo Probleme hinsichtlich dieser Rechtfertigung von Disziplinierung und Strafe auftreten. Strafrechtssysteme und das Handeln der Akteure im Strafrechtssystem lassen sich z.B. unter den Gesichtspunkten der *Disziplinierung* (Foucault), der Verteilung von *Partizipationsrechten* (Habermas, Honneth), der *Exklusion* (Kronauer, Young) oder beispielsweise der *Machtbildung* (Popitz) betrachten und diskutieren.

0.) Einleitend geht es zunächst um eine kurze Rekapitulation der sozialwissenschaftlich-theoretischen Bemühungen um eine Klärung des Begriffs der sozialen Abweichung.

Im Seminar werden sodann vier aufeinander bezogene Diskussionseinheiten behandelt:

1.) In der „gesetzten“ Fassung des Strafrechtssystems (das sind die verschiedenen Strafgesetze: *StGB*, *StPO*, *StVollzO* etc.) werden unterschiedliche, zentrale Aspekte behandelt: Was ist „kriminell“? Wer ist „schuld“? Wie wird Verantwortlichkeit für Kriminalität zugeschrieben? Wer ist, mit welchen Funktionen, am Prozess beteiligt? Welche Strafe wird verhängt? Wie wird diese Strafe ausgeführt? – dies sind Fragen, die einen zentralen Schritt in der Reaktion auf abweichendes Verhalten berühren.

2.) Entlang eines „Kontinuums“ der abnehmenden „materiellen Einflussnahme“ auf die Körper der Delinquenten werden im Folgenden die zentralen Formen und „Funktionsweisen“ der strafrechtlichen Reaktion auf abweichendes Verhalten beleuchtet: Die Freiheitsstrafe stellt die „ultima ratio“ des (deutschen) Strafrechtssystems dar, daneben bzw. ergänzend gibt es aber auch Bewährungsstrafe, Sicherungsverwahrung, Arrest, die „elektronische Fußfessel“, Geldstrafe, Entzug der Fahrerlaubnis etc. In diesem Zusammenhang lohnt es, sich darüber Gedanken zu machen, was Amnestie oder Begnadigung bedeuten und wie und unter welchen Bedingungen sie formal erfolgen.

3.) Auch lohnt es sich, die Alternativen zu den „klassischen Strafen“: nämlich Täter-Opfer-Ausgleich (*Mediation*) und *Diversion*, aber auch die neuen, *kommunalen Präventionskonzepte* oder die „*New Penology*“ und die Folgen einer „*Actuarial Justice*“, zu diskutieren. Es besteht hier der Verdacht,

dass insbesondere diese letztgenannten neuen (Re-)Aktionsformen klassische rechtsstaatliche Prinzipien aushebeln bzw. umgehen – wichtig ist dann, die damit verbundenen Chancen und Risiken bzw. Gefahren zu erkennen und zu benennen. Vor dem Hintergrund der vielen Defizite des Strafrechtssystems gewinnt die Forderungen nach einer *Reduzierung* bzw. gar Abschaffung des Strafens bzw. des Strafrechtssystems („*Abolitionismus*“) an Gewicht.

4.) Abschließend sollen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, die im Kontext der Strafrechtspflege angesiedelt sind, näher betrachtet werden – so z.B. die *Bewährungshilfe* (hier könnte beispielsweise der Resozialisierungsgedanke im Hinblick auf das Phänomen der *Stigmatisierung* (Goffman) diskutiert werden) oder die Einrichtung und inhaltliche Ausrichtung von Drogenhilfezentren. Ein gegenwärtig stark diskutierter Ansatz führt die Idee der Mediation weiter und versucht, Formen der Wiederherstellung von Gerechtigkeit („*Restorative Justice*“) zu etablieren.

Exkursionen in Einrichtungen der Strafrechtspflege bzw. der Sozialarbeit mit Delinquenten sowie Gastvorträge sollen das Programm der Veranstaltung abrunden.

Das Seminar richtet sich insbesondere an Teilnehmer/-innen des Seminars „Theorien der Devianz“ und führt den dort aufgenommenen Diskurs fort. Für „Neu- bzw. Quereinsteiger/-innen“ in die Thematik wird im Anschluss an den Vorbesprechungstermin ein kursorischer Überblick zur sozialwissenschaftlichen Analyse des abweichenden Verhaltens angeboten.

Literatur:

- Baratta Alessandro / Silbernagl, Michele (1988): Neue Legitimationsstrategien des Strafrechts und ihre Kritik als Realitätskritik, in: KrimJ, S. 32 – 49.
- Christie, Nils (1986): Grenzen des Leids, Bielefeld.
- Feeley, Malcolm M. / Simon, Jonathan (1992): The new penology: Notes on the emerging strategy of corrections and its implications, in: Criminology, (30)4, S. 449 – 474.
- Foucault, Michel (1986): Überwachen und Strafen, Frankfurt / M., Kapitel III: Disziplin.
- Früchtel, Frank / Halibrand, Anna-Maria (2016): Restorative Justice : Theorie und Methode für die Soziale Arbeit, Wiesbaden.
- Kronauer, Martin (1997): Soziale Ausgrenzung und Underclass. Über neue Formen der gesellschaftlichen Spaltung, in: Leviathan. Zeitschrift für Sozialforschung, Heft 1, S. 28 – 49.
- Lindenberg, Michael (1993): Neues aus dem Technoland. Elektronifizierte Kontrolle in der ambulanten Straffälligenarbeit, in: Neue Kriminalpolitik, 1, S. 18 – 24.
- Ludwig, Wolfgang (1989): Diversion: Strafe in neuem Gewand, Berlin / New York.
- Meßner, Claudius (1996): Hermes oder: über die Rolle "alternativer" Sanktionen in der Jugendpolitik und die Idee der Mediation, in: KrimJ.
- Smaus, Gerlinda (1986): Gesellschaftsmodelle in der abolitionistischen Bewegung, in KrimJ, S. 2 - 22.
- Steinkamp, Ralf (2002): Strukturwandel der Sicherheit. Von der persönlichen Sicherheit der Individuen zur Sicherung der Chancen ungebremsten Wachstums sozialer Subsysteme, S. 48 - 63, in: Ivan Hodovsky / Miroslav Dopita: Etika a Socialni Deviace, Olomouc.
- Wacquant, Loïc J.D. (1997): Vom wohlthätigen Staat zum strafenden Staat. Über den politischen Umgang mit dem Elend in Amerika, in: Leviathan, Heft 1, S. 50 – 66.
- Wacquant, Loïc J.D. (2013): Bestrafen der Armen. Zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit, Opladen / Berlin.
- Wilson, James Q. / Kelling, George L. (1982): Broken Windows. The police and the neighborhood safety, in: The Atlantic Monthly, 249, 3, S. 30 ff. (dtsh. in: KrimJ. 2/1996, S. 116 - 137, mit einer Einleitung von Fritz Sack versehen).

Weitere Literatur wird im Verlauf des Seminars zur Verfügung gestellt bzw. bekannt gegeben.

(Teil-)Modulnummer	SP-16.42
Veranstaltungstitel	Entwicklungsrisiken und Resilienz bei Kindern aus suchtbelasteten Familien
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Janina Meeß / Corinna Oswald
SWS/ECTS	2/3
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit
Anmeldung	online / MOODLE
<p>„Kinder aus suchtbelasteten Familien weisen ein erhebliches Risiko auf, in späterem Lebensalter selbst eine Abhängigkeits- und / oder eine andere psychische Störung zu entwickeln. Bei der Weitergabe von Störungen spielen wiewohl zahlreiche Variablen (wie Merkmale der Familienumwelt, Persönlichkeitseigenschaften und biologische Dispositionen) eine Rolle, welche das Risiko in einer verstärkenden oder abschwächenden Form beeinflussen können. In dem Seminar werden pathogene und protektive Faktoren dargestellt, unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Resilienzforschung. Praxisnah wird aufgezeigt, wie Resilienzen (Widerstandskräfte gegen besonders ungünstige Umweltbedingungen und hohen psychosozialen Stress) innerhalb präventiver Maßnahmen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen gezielt entwickelt, gestärkt und gefördert werden können. Neben einem resilienzorientierten Vorgehen in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen wird weiterhin die Gestaltung der Gespräche mit den betroffenen Eltern/teilen thematisiert; hier greifen wir auf den Ansatz des Motivational Interviewing zurück. – Gegenstand des Seminars sind ferner: Kooperationsmodelle zwischen Sucht- und Jugendhilfe, um erste auftretende Störungen seitens der Kinder schnell erfassen und behandeln zu können; Auswirkungen des Suchtmittelkonsums während der Schwangerschaft auf die Entwicklung des Kindes; sowie die Ergebnisse des bundesweit durchgeführten Forschungsprojekts „Trampolin“, welches die Effekte einer Kurzzeitintervention für die betroffenen Kinder untersuchte.“</p> <p>Literatur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arenz-Greiving, Ingrid (2003): Die vergessenen Kinder. Kinder von Suchtkranken. Wuppertal: Blaukreuz-Verlag. • Ehrenfried, Theresa et al. (2001): Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker. Ein Bericht aus der Praxis für die Praxis. 5. Auflage, Neuland-Verlag. • Homeier, Schirin / Schrappe, Andreas (2009): Flaschenpost nach irgendwo. Ein Kinderfachbuch für Kinder suchtkranker Eltern. Frankfurt / M.: Mabuse-Verlag. • Klein, Michael (2007): Kinder und Suchtgefahren. Risiken – Prävention – Hilfen (darin: Kap. 13, 14, 15, 41, 42, 47). Stuttgart u.a.: Schattauer-Verlag. • Lambrou, Ursula (2005): Familienkrankheit Alkoholismus. Im Sog der Abhängigkeit. 12. Auflage, Rowohlt Taschenbuch. • Lippert, Almut (2006): Schuld und Sühne – Die Schuldthematik in der Therapie alkoholabhängiger Mütter. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, 1/2006, Schwerpunkt: Neuere Entwicklungen in der Suchthilfe, S. 39-54. • Mayer, Reinhardt (2003): Wirklich?! Niemals Alkohol?! Problemskizzierung zur präventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien Suchtkranker. Balingen. • Michaelis, Klaus & Petzold, Hilarion G. (2010): Zur Situation von Kindern suchtbelasteter Familien aus Sicht der Integrativen Therapie – Integrativ-systemische Überlegungen zur Entwicklung von Risiko und Resilienz bei Kindern suchtkranker Eltern. In: Integrative Therapie, Volume 36, No. 2/3 • Oswald, Corinna & Meeß, Janina (2019): Methodenhandbuch Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien, Freiburg i.Br.: Lambertus. • Rennert, Monika (2012): Co-Abhängigkeit, Freiburg i.B.: Lambertus. • Spohr, Hans-Ludwig (2014): Das Fetale Alkoholsyndrom. Im Kindes- und Erwachsenenalter. Berlin: De Gruyter. • Vogt, Irmgard; Fritz, Jana (2006): Alkoholabhängige Mütter und ihre Gefühle gegenüber ihren Kindern. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, 1/2006, Schwerpunkt: Neuere Entwicklungen in der Suchthilfe, S. 17-38. • Zobel, Martin (2006): Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Entwicklungsrisiken und -chancen. Göttingen: Hogrefe. 	

(Teil-)Modulnummer	SP-16.44
Veranstaltungstitel	Theatergruppe der htw
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Christine Manami Münster-Domke
SWS/ECTS	2/3
Zeit	Blockveranstaltung am ..., Campus Alt-Saarbrücken, Proben nach Vereinbarung ..., Auftritt nach Vereinbarung
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Teilnahme / Mitarbeit, Gruppenarbeit
Anmeldung	erforderlich (s.u.)
<p>Das Projekt hat das Ziel, Studierenden die Möglichkeit zu geben, in einer auf <i>längerfristige Arbeit</i> angelegten Theatergruppe kontinuierlich mit Hilfe von Improvisation, Rollenspiel, Rollenarbeit und Szenenarbeit, klassische und moderne Stücke einzuüben und zum Ende des Semesters in der Hochschule zu präsentieren. Einstieg ist in jedem Semester möglich. Die Platzanzahl ist auf höchstens 15 Personen begrenzt, daher bitte bei der Koordinatorin anfragen! simone.odierna@htwsaar.de Niemand wird zum Auftreten gezwungen. Allerdings sollte an Übungen und Spielen teilgenommen werden.</p> <p>Inhalt der Arbeit: In diesem Semester werden wir mit Improvisationstheater und Theaterszenen nach Textvorlagen experimentieren.</p> <p>Lernziele / -inhalte im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse und Erfahrungen hinsichtlich verschiedener Methoden von „warming up“, • Kenntnisse und Erfahrungen hinsichtlich freier und gelenkter Improvisation, • Kenntnisse zu ersten Grundlagen des Szenenaufbaus, • Erfahrungen und Fähigkeiten mit dem „Sich-Einfühlen“ in verschiedene Rollen, • Rollenarbeit, • Erfahrungen und Kenntnisse hinsichtlich des Auftretens auf einer Bühne, des „Sich-Aneignens“ einer Bühne, • Erfahrungen mit Auftritten vor fremdem Publikum, • Evaluation der Auftritte. <p>freiwillige Theoriearbeit (Themen wählbar nach persönlichem Interesse)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Improvisation und Rollenspiel • die Arbeit an der Rolle • Theaterpädagogik etc. <p>"Theaterpraxis"</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenprozess und Kooperation in einer Theatergruppe, • praktische Erfahrung mit der Organisation und Durchführung eines Auftrittes, • Evaluation und Auswertung der Auftritte. <p>Methoden: Körperarbeit, freie und gelenkte Improvisation, Rollen- und Szenenarbeit.</p> <p>Anforderungen: Keine besonderen Anforderungen!!! Theatererfahrung ist nicht nötig, kann aber auch nicht schaden! Spielfreude und „sich einlassen“ sind erforderlich. Kontinuierliche Mitarbeit wird erwartet! Bitte an bequeme Kleidung denken.</p> <p>Teilnahmevoraussetzung ist Lust auf Theaterarbeit!!!</p> <p>Notwendig für die Anrechnung des Moduls: die kontinuierliche Mitarbeit bei der Blockveranstaltung, den Proben und dem Auftritt.</p> <p>Literatur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bartels, Dieter (2010: Das Clowntheater 1 x 1, Planegg Boal, Augusto (1979 und 1989): Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Suhrkamp, Frankfurt am Main. 	

- Boal, Augusto (1999): Der Regenbogen der Wünsche. Kallmeyer, Seelze (Velber).
- Fo, Dario (o. J., vermutlich 1978?): Dario Fo über Dario Fo. Prometh-Verlag, Köln.
- Broich, Josef (2007): Mach mit – Beweg Dich. Toben – raufen – ruhen. OMaternus Verlag, Köln.
- Broich, Josef (2018): ABC der Theaterpädagogik konkret. Maternus Verlag, Köln.
- Broich, Josef (2019): ABC der Theaterpädagogik 10. Maternus Verlag, Köln.
- Grotowski, Jerzy (1994): Für ein armes Theater. Alexander-Verlag, Berlin.
- Koch, Gerd; Vaßen, Florian (Hrsg.) (1991). Lach- und Clownstheater. Die Vielfalt des Komischen in Musik, Literatur, Film und Schauspiel. Frankfurt/Main
- Knitsch, Norbert (2000): Die Kraft des Theaterspiels. Wissenschaftlicher Autorenverlag KG, Leer.
- Knitsch, Norbert (2002): Theater der Stille. Theaterpädagogik in der Kinder und Jugendpsychiatrie. Wissenschaftlicher Autorenverlag KG, Leer.
- Müller, Gottfried (1964). Theorie der Komik. Würzburg
- Odierna, Simone; Letsch, Fritz (Hg.) (2005): Theater macht Politik. Forumtheater nach Augusto Boal. Ein Werkstattbuch. Erschienen in der Reihe "Gautinger Protokolle" des Instituts für Jugendarbeit in Gauting. AG SPAK-Verlag. Neu-Ulm.
- Odierna, Simone: Mit Boal gegen Gewalt. Forumtheater in der kulturellen Schulsozialarbeit. gruppe und spiel 1/06, (S. 38-41)
- Odierna, Simone (2007): Soziales Lernen und Zivilcourage - Forumtheater zur Gewaltprävention in der Schule. In: Bischoff, Johann; Brandi, Bettina (Hrsg.) (2007): Theater. Medien. Polis. Kulturpädagogik im gesellschaftlichen Engagement. Merseburger Medienpädagogische Schriften. Band 3. Aachen.
- Odierna, Simone (2013): Forumtheater im Gemeinwesen. In: Stövesand, Sabine u.a. (Hg.): Handbuch Gemeinwesenarbeit. Budrich-Verlag. Leverkusen.
- Spolin, Viola (1983): Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. Jungfermann Verlag, Paderborn.
- Thoreau, Henry (2013): Unsichtbares Theater. Alexander Verlag Berlin.
- Titze, Michael (1995). Humor als Therapie. "Lachen über diese seltsame, törichte Welt". Psychologie Heute, 9, S.22-25

(Teil-)Modulnummer	SP-16.52
Veranstaltungstitel	Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik II
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Tanjeff Bourgett / Jan Günzel
SWS/ECTS	2/3
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit, Seminarbeitrag (nb)
Anmeldung	online / MOODLE
<p>In dem Seminar sollen die Kenntnisse über Kerngedanken und Inhalte der Erlebnispädagogik vertieft werden. Insbesondere finden die Themen „Moderation, Reflexion und Transfer“, sowie „gruppendynamische Aspekte“ besondere Beachtung. An allen Terminen wird es sowohl theoretische, als auch praktische Elemente geben, dabei liegt auch in diesem Semester der Schwerpunkt auf dem eigenen Erleben, Reflektieren und dem Gruppenprozess. Die Termine nachmittags finden in den Räumen der htw saar in Saarbrücken statt, die beiden Blockveranstaltungen in den Räumlichkeiten und auf dem Gelände des Landesinstituts für Präventives Handeln, St. Ingbert oder an einer Station des EPZ-Saar (nach Absprache) statt. Mögliche Schwerpunkte der beiden Blockveranstaltungen: Wildnispädagogik und Outdoorteamtraining mit GPS, Übungen zum Umgang mit schwierigen Gruppen, Klettern, Erlebnispädagogik im Winter.</p> <p>Das Seminar ist eine Weiterführung des Seminars des Sommersemesters 2019 – ein Neueinstieg ist aber möglich. Eine Teilnahme im vergangenen Semester bedeutet nicht, dass Sie einen gesicherten Seminarplatz in diesem Semester haben.</p>	
LITERATUR	
<ul style="list-style-type: none"> • F. Hartmut Paffrath, Einführung in die Erlebnispädagogik, Augsburg 2013 • Bernd Heckmair / Werner Michl, Erleben und Lernen: Einführung in die Erlebnispädagogik, München (7. Aufl.) 2012 • Anette Reiners, Praktische Erlebnispädagogik, Augsburg (6. Aufl.) 2003 	

- Rüdiger Gilsdorf / Günter Kistner, Kooperative Abenteuerspiele 1, Seelze-Velber (12. Aufl.) 2003
- Rüdiger Gilsdorf / Günter Kistner, Kooperative Abenteuerspiele 2, Seelze-Velber (3. Aufl.) 2003

(Teil-)Modulnummer	SP-16.77
Veranstaltungstitel	Altern, Tod und Sterben
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Dr. Matthias Hoffmann
SWS/ECTS	2 SWS / 3 ECTS
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Teilnahme; Seminarbeitrag (nb)
Anmeldung	

Der plötzlich über einen kommende Tod ohne die Möglichkeit, sich auf ihn vorzubereiten, war lange für die Menschen in Europa mit größter Angst besetzt. Aktuelle soziologische Umfragen in der deutschen Gegenwartsgesellschaft zeugen vom genauen Gegenteil: Gefragt, wie sie sterben möchten, antworten bei weitem die meisten Menschen, dass sie „plötzlich und unerwartet“ sterben möchten. Dem korrespondiert, dass gegenwärtig die Angst vor dem Tod keine Konjunktur hat, wohl aber die Angst vor dem Sterben. Denn das Sterben hat sich im zwanzigsten Jahrhundert mit dem Fortschritt der Medizin historisch erstmals als eigene Phase vom Tod entkoppelt. Die soziologische Analyse dieser Angst vor dem Sterben zeigt, dass die oft qualvollen langen Phasen des Sterbens, verknüpft mit Autonomieverlust und körperlicher Entstellung, als Zerstörung des zivilisatorisch erreichten Niveaus der Menschen wahrgenommen werden. Die Menschen fürchten sich vor dem „sozialen Sterben“. Im Seminar werden auch Aspekte von Altern und Hochaltrigkeit betrachtet, die ähnliche Ängste bei den Menschen hervorrufen.

Literatur

*Hinweis: Alle benötigten Texte werden den Seminarteilnehmer*innen zu Seminarzwecken in elektronischer Form zur Verfügung gestellt.*

- Ariès: Geschichte des Todes. München 2002.
- Dreßke: Sterben im Hospiz. Der Alltag in einer alternativen Pflegeeinrichtung, Frankfurt am Main/ New York 2005.
- Diez: Der Tod meiner Mutter. Köln 2009.
- Elias: Zusammenfassung, in: ders.: Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, 2 Bde., Frankfurt am Main 1997, Bd.2, S.321-465.
- Elias: Über die Einsamkeit der Sterbenden in unseren Tagen. Frankfurt am Main 1982.
- Feldmann: Physisches und soziales Sterben, in: Becker et al.: (Hg.): Sterben und Tod in Europa, a.a.O., S.94-108.
- Geiger: Der alte König in seinem Exil, Hanser 2011.
- Glaser/ Strauss: Interaktion mit Sterbenden. Beobachtungen für Ärzte, Schwestern, Seelsorger und Angehörige, Göttingen 1974.
- Goffman: Die Territorien des Selbst, in: ders.: Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung, Frankfurt am Main 1982, S.54-97.
- Hahn: Einstellungen zum Tod und ihre soziale Bedingtheit. Eine soziologische Untersuchung, Stuttgart 1968.
- Hahn: Differenzierung – Zivilisationsprozess – Religion. Aspekte einer Theorie der Moderne, in: Friedhelm Neidhardt et al. (Hrsg.): Kultur und Gesellschaft. Sonderheft 27 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Opladen 1986, S. 214-231.
- Hoffmann: „Sterben? Am liebsten plötzlich und unerwartet“. Die Angst vor dem „sozialen Sterben“, Wiesbaden 2010.
- Knoblauch/ Zingerle (Hg.): Thanatosoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens, Berlin 2005.
- Leinemann: Das Leben ist der Ernstfall. Hamburg 2009.
- Pfeffer: „Ich hab’ gar nicht gemerkt, wie ich da reingezogen wurde“: Zur Dynamik von Individualisierung und Nähe in der Pflegearbeit stationärer Hospize, in: Knoblauch/ Zingerle (Hg.): Thanatosoziologie, a.a.O., S.103-125.
- Schlingensief: So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein! Tagebuch einer Krebserkrankung, Köln 2009.
- Simmel: Die Kreuzung sozialer Kreise, in: ders.: Soziologie. Untersuchungen über die Formen der

Vergesellschaftung, Bd.11 der Gesamtausgabe, Frankfurt am Main 1992, S.456-511.

- Simmel: Exkurs über die Soziologie der Sinne, in: ders.: Soziologie, a.a.O., S.722-742.
- Simmel: Die Großstädte und das Geistesleben in: Die Grossstadt. Vorträge und Aufsätze zur Städteausstellung. (Jahrbuch der Gehe-Stiftung Dresden, hrsg. von Th. Petermann, Band 9, 1903, S. 185-206, Dresden)
- Sudnow: Organisiertes Sterben. Frankfurt 1974

(Teil-)Modulnummer	SP-16.81
Veranstaltungstitel	Religiöse Erziehung und Bildung in der Moderne II
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Dr. Rolf Dillschneider
SWS/ECTS	2 SWS / 3 ECTS
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit
Anmeldung	online / MOODLE

Unsere Weltsituation ist geprägt von Gewalt, struktureller Armut und Ungerechtigkeit, von alter und neuer Intoleranz, von Beziehungslosigkeit und Sprachlosigkeit, nicht zuletzt zwischen den Kulturen und Religionen. In den Kirchen breitet sich eine Unruhe aus über den Glaubensverlust, auch durch die in allen Erdteilen beschleunigte Säkularisierung. Dazu steigt in Deutschland in einer besorgniserregenden Dimension die Zahl derer, die durch Kirchenaustritt der Kirche den Rücken zu kehren.

Fragen über Fragen überschwemmen den modernen Menschen:

- Führt Modernisierung notwendig zu Säkularisierung?
- Gibt es Alternativen zur Vorstellung eines Konflikts von Christentum und Moderne?
- Kann der Glaube gegenwärtige Erfahrungen zum Ausdruck bringen?
- Was heißt „Lebenssinn“?
- Was heißt „Lebenskunst“, „Lebenskönnerschaft“?

Verschiedene Impulse sollen gegeben und Themenbereiche diskutiert werden:

- Religion in religionssoziologischer Betrachtung
- Religion im Wandel – Religionswandel -
- „Eine Welt ohne Religion“?
- Religion: Definitionen
- Religiöse Vielfalt und pluralistische Gesellschaft.
- Intellektuelle Herausforderung für das Christentum heute.
- „Wertsachen – Tugenden“
- Stufen der Religionsentwicklung (Jürgen Habermas)
- „Kinder nicht um Gott betrügen.“ Die Bedeutung der religiösen Erziehung. (Albert Biesinger)
- „Weltethos - Orientierung für die Menschheit“ (Hans Küng);
- „Was ich glaube“ (Hans Küng)
- Sein und Rolle der Kirche in der ambivalenten Moderne (Fr. X. Kaufmann)
- „Geschichten gelebter Menschlichkeit“ (Eugen Drewermann)
- „Das Leben als letzte Gelegenheit“ (Marianne Gronemeyer)
- „Dialog zwischen religiösen Traditionen in einem Zeitalter der Relativität“ (Peter L. Berger)
- „Mystik. Den inneren Raum entdecken“. (Anselm Grün)
- „Stille. Der Klang der Ewigkeit“. (Publik-Forum. Extra)
- Das Verstehen von Religionen: „Gottlos glücklich“ oder die Sehnsucht nach dem ganz Anderen.

LITERATUR:

- Küng, Hans : Was ich glaube, München 2009
- Joas, Hans: Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums. Freiburg im Breisgau 2012
- Schröder, Richard: Abschaffung der Religion? Wissenschaftlicher Fanatismus und die Folgen. Freiburg im Breisgau 2011
- Noyon, Alexander * Heidenreich, Thomas: Existentielle Perspektiven in Psychotherapie und Bera-

tung. Weinheim, Basel 2012

- Boff, Leonardo: Achtsamkeit. Von der Notwendigkeit, unsere Haltung zu ändern. München 2013
- Tiedemann, Pani: Über den Sinn des Lebens. Die perspektivische Lebensform. Darmstadt 1993
- Mieth, Dietmar: Moral und Erfahrung II. Entfaltung einer theologisch-ethischen Hermeneutik. Freiburg im Breisgau 1998

(Teil-)Modulnummer	SP-16.131
Veranstaltungstitel	Bedingungsloses Grundeinkommen
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Mark Unbehend
SWS/ECTS	2 SWS / 3 ECTS
Studien-/ Prüfungsleistungen	
Anmeldung	online / MOODLE

Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens (BGE) ist nicht neu: Ohne Bedürftigkeitsprüfung und mit oder ohne Arbeit sollen alle Menschen einer Gesellschaft ein Einkommen einer bestimmten Höhe erhalten.

Die verschiedenen Konzepte werden in den letzten Jahren verstärkt diskutiert. Hintergrund ist die Krise der Arbeitsgesellschaft und der auf Erwerbsarbeit zentrierten sozialen Sicherungssysteme. Es gibt aber auch viele andere Zugänge zu der Debatte, die im Seminar thematisiert werden sollen.

Im Seminar wird deutlich werden, dass das BGE viel mehr als ein anderes Finanzierungskonzept sozialer Sicherung wäre. Es wären weitreichende gesellschaftliche Veränderungen zu erwarten, die im Seminar aus wissenschaftlicher und sozialpolitischer Perspektive diskutiert werden. Auch die Veränderungen, welche das BGE für die Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit mit sich bringen würde, stehen dabei zur Debatte.

EINFÜHRENDE LITERATUR:

- Blaschke, Ronald / Praetorius, Ina / Schrupp, Antje (Hg.) (2016). Das Bedingungslose Grundeinkommen. Feministische und postpatriarchale Perspektiven. Sulzbach/Taunus: Ulrike Helmer Verlag.
- Exner, Andreas / Rätz, Werner / Zenker, Birgit (Hg.) (2007). Grundeinkommen. Soziale Sicherheit ohne Arbeit. Wien: Deuticke.
- Gorz, André (2000). Arbeit zwischen Misere und Utopie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Krebs, Angelika (2002). Arbeit und Liebe. Die philosophischen Grundlagen sozialer Gerechtigkeit. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Krebs, Hans-Peter / Rein, Harald (Hg.) (2000). Existenzgeld. Kontroversen und Positionen. Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot.
- Lessenich, Stephan (2009). Das Grundeinkommen in der gesellschaftspolitischen Debatte. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt – Österreich/Netzwerk Grundeinkommen – Deutschland (Hg.) (2006). Grundeinkommen – in Freiheit tätig sein. Beiträge des ersten deutschsprachigen Grundeinkommenskongresses. Berlin: Avinus-Verlag.
- Opielka, Michael / Vobruba, Georg (Hg.) (1986). Das garantierte Grundeinkommen. Entwicklung und Perspektiven einer Forderung. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Reuter, Timo (2016). Das bedingungslose Grundeinkommen als liberaler Entwurf. Philosophische Argumente für mehr Gerechtigkeit. Wiesbaden: Springer VS.
- Rifkin, Jeremy (2004). Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft. Neue Konzepte für das 21. Jahrhundert. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Vanderborght, Yannick / Van Parijs, Philippe (2005). Ein Grundeinkommen für alle? Geschichte und Zukunft eines radikalen Vorschlags. Frankfurt/M.: Campus Verlag.
- Vobruba, Georg (2000). Alternativen zur Vollbeschäftigung. Die Transformation von Arbeit und Einkommen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Vobruba, Georg (2007). Entkopplung von Arbeit und Einkommen. Das Grundeinkommen in der Arbeitsgesellschaft. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wagner, Björn (2009). Das Grundeinkommen in der deutschen Debatte. Leitbilder, Motive und Interessen. Diskussionspapier im Auftrag des Gesprächskreises Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-

Stiftung. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
weitere Literaturangaben erfolgen im Seminar

(Teil-)Modulnummer	SP-16.171
Veranstaltungstitel	Begleitseminar „Spielen zu Hause“ I
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Prof Dr. Kerstin Rock, Dr. Sandra Hahn (in Zusammenarbeit mit dem SOS Kinderdorf Saarbrücken und Merzig)
SWS/ECTS	2/3
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit
Anmeldung	Anmeldung über Prof. Dr. Kerstin Rock
<p>Elternberatung, die ressourcenorientierte Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern sowie die Förderung des gemeinsamen Spielens in der Familie stehen im Zentrum dieses Lehrangebotes, das in Kooperation mit Mitarbeiterinnen der SOS-Kinderdorf Vereine Saarbrücken und Merzig durchgeführt wird.</p> <p>Unter fachlicher Anleitung durch die Fachkräfte des SOS-Kinderdorfes führen die Studierenden über den Zeitraum von etwa einem halben Jahr 20 wöchentliche Spielbesuche im häuslichen Umfeld von Familien durch. Diese Spielbesuche sollen das gemeinsame und entwicklungsgerechte Spielen der Eltern mit ihrem Kind (0 bis 3 Jahre) anregen und im Sinne Früher Hilfen den Eltern bei Bedarf den Zugang zu weiteren Unterstützungsmöglichkeiten erleichtern.</p> <p>In einem Vorbereitungsworkshop werden die Studierenden als Spielbegleiter*innen qualifiziert. Die Spielbegleiter*innen dokumentieren die wöchentlichen Spielbesuche und erstellen einen Zwischen- und Endbericht. Diese Dokumentationen ermöglichen die (Selbst-)Reflexion und fachliche Beratung.</p> <p>Das Lehrangebot erstreckt sich über zwei Semester und entspricht insgesamt einem Workload von 6 ECTS. Die begleitende Lehrveranstaltung dient der sozialwissenschaftlichen Reflexion der in der Praxis gewonnenen Erfahrungen und dem Theorie-Praxis-Transfer. Der Seminarbeitrag besteht in Form der Dokumentationen / Berichte und der aktiven Mitarbeit.</p> <p>LITERATUR wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.</p>	

(Teil-)Modulnummer	SP-16.179
Veranstaltungstitel	Kindeswohl und Frühe Hilfen
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Martin Ludwig
SWS/ECTS	2/3
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit
Anmeldung	online / MOODLE
<p>Kindeswohl umfasst das gesamte Wohlergehen und die gesunde Entwicklung eines Kindes oder Jugendlichen. In der Rechtsprechung kommt insbesondere der Gefährdung des Kindeswohls eine besondere Bedeutung zu. Die Gefährdung des Kindeswohls begründet das Recht des Staates in das Erziehungsrecht der Eltern einzugreifen.</p> <p>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe sind durch den § 8a SGB VIII zum Handeln verpflichtet, wenn sie gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen. Auch im Gesundheitswesen und im Bildungsbereich hat der Kinderschutz seit der Verabschiedung des Bundeskinderschutzgesetzes an Bedeutung gewonnen.</p> <p>In der Veranstaltung werden Kriterien des Kindeswohls beschrieben.</p> <p>Für die Handlungsfelder der sozialen Arbeit soll der unbestimmte Rechtsbegriff operationalisiert werden. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Abwendung von Kindeswohlgefährdung. Die Einschätzung der Gefährdung und die Entwicklung eines Hilfeframeworks stehen dabei im Vordergrund. Hierbei erfahren Konzepte zu Schutz- und Risikofaktoren besondere Bedeutung. Untersuchungen zu gescheiterten Hilfeverläufen werden vorgestellt.</p> <p>Die Arbeit einer insoweit erfahrenen Fachkraft nach § 8a SGB VIII wird dargestellt. Fallbeispiele und Rollenspiele sollen die Bedeutung des Kinderschutzes und die praktische Umsetzung in der sozialen Arbeit verdeutlichen.</p>	

Der Sicherung des Kindeswohls kommt auch in den Frühen Hilfen besondere Bedeutung zu. Durch das Bundeskinderschutzgesetz wurden die Frühen Hilfen verstetigt. Ansätze der Frühen Hilfen sollen vorgestellt werden. Die Umsetzung der Frühen Hilfen im Saarland wird dargestellt. Eine Exkursion soll einen Einblick in die Praxis der Frühen Hilfen ermöglichen.

Literatur:

- Bernd Kasper: Kindeswohl. Eine gemeinsame Aufgabe: Ein Leitfaden für Studierende und Fachkräfte der Sozialen Arbeit, 2017
- Friederike Alle: Kindeswohlgefährdung: Das Praxishandbuch, 2017
- Haftungsrisiko Kinderschutz - Blockade oder Motor?: Dokumentation der Fachtagung am 10. und 11. Oktober 2013 in Berlin (Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe), 2014
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) (Hrsg.): Wirkungsevaluation »Keiner fällt durchs Netz« Ein Modellprojekt des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, 2012

(Teil-)Modulnummer	SP-16.182
Veranstaltungstitel	Begleitseminar „Spielen zu Hause“ II
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Prof Dr. Kerstin Rock, Dr. Sandra Hahn (in Zusammenarbeit mit dem SOS Kinderdorf Saarbrücken und Merzig)
SWS/ECTS	2/3
Studien-/ Prüfungsleistungen	Aktive Mitarbeit
Anmeldung	Keine Anmeldung mehr möglich

Elternberatung, die ressourcenorientierte Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern sowie die Förderung des gemeinsamen Spielens in der Familie stehen im Zentrum dieses Lehrangebotes, das in Kooperation mit Mitarbeiterinnen der SOS-Kinderdorf Vereine Saarbrücken und Merzig durchgeführt wird.

Unter fachlicher Anleitung durch die Fachkräfte des SOS-Kinderdorfes führen die Studierenden über den Zeitraum von etwa einem halben Jahr 20 wöchentliche Spielbesuche im häuslichen Umfeld von Familien durch. Diese Spielbesuche sollen das gemeinsame und entwicklungsgerechte Spielen der Eltern mit ihrem Kind (0 bis 3 Jahre) anregen und im Sinne Früher Hilfen den Eltern bei Bedarf den Zugang zu weiteren Unterstützungsmöglichkeiten erleichtern.

In einem Vorbereitungsworkshop werden die Studierenden als Spielbegleiter*innen qualifiziert. Die Spielbegleiter*innen dokumentieren die wöchentlichen Spielbesuche und erstellen einen Zwischen- und Endbericht. Diese Dokumentationen ermöglichen die (Selbst-)Reflexion und fachliche Beratung.

Die begleitende Lehrveranstaltung dient der sozialwissenschaftlichen Reflexion der in der Praxis gewonnenen Erfahrungen, dem Theorie-Praxis-Transfer und der abschließenden Bewertung des Lehrangebotes in Form eines Auswertungsworkshops.

Da sich das Lehrangebot über zwei Semester erstreckt und einem Workload von 6 ECTS entspricht, richtet sich das Begleitseminar „Spielen zu Hause“ II an diejenigen Studierenden, die im Sommersemester 2019 mit „Spielen zu Hause“ begonnen haben und im Wintersemester die Spielbesuche abschließen.

(Teil-)Modulnummer	SP-16.194
Veranstaltungstitel	Chancengleichheit durch Bildungsgerechtigkeit – Welchen Beitrag kann die Jugendhilfe leisten?
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Joachim Brill / Dr. Klaus Winkel
SWS/ECTS	2 SWS / 3 ECTS
Studien-/ Prüfungsleistungen	
Anmeldung	online / MOODLE
<p>Seit Mitte der 60er (H.-G. Rolff: Sozialisation und Auslese durch die Schule, 1967) ist bekannt und belegt, dass die Schule soziale Ungleichheit nicht nur nicht behebt, sondern selbst zu ihrer Stabilisierung erheblich beiträgt. (Pierre Bourdieu 1971: Illusion der Chancengleichheit u.a. Titel). Im Laufe der Jahrzehnte wechselten die Gruppen der benachteiligten Kinder und Jugendlichen. Waren es zunächst Arbeiterkinder, Mädchen, Kinder vom Lande und Katholiken (Katholisches Arbeitermädchen vom Land), sind es heute vor allem städtische Jungen mit Migrationshintergrund aus bildungsfernen Elternhäusern. Dies wird seit 2000 in den PISA und anderen Studien immer wieder festgestellt: in Deutschland ist Bildungsungerechtigkeit besonders ausgeprägt. Chancengleichheit kann durch Schule offensichtlich nicht erreicht werden.</p> <p>Aufgabe der Jugendhilfe ist es, zur Verwirklichung des Rechts der Kinder und Jugendlichen auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten beizutragen. Weiterhin soll sie den Abbau von Benachteiligungen und die Schaffung bzw. Erhaltung positiver Lebensbedingungen junger Menschen und ihrer Familien unterstützen. (Gesetzlicher Rahmen)</p> <p>In diesem Seminar wollen wir die Ursachen für soziale, politische, ökonomische, individuelle und bildungsbezogene Benachteiligung feststellen und untersuchen, ob und wie Teilhabesicherung gewährleistet werden kann.</p> <p>Vor allem werden wir der Frage nachgehen, wie die Kinder und Jugendlichen zu Subjekten ihrer Bildungsbiographie werden und wie sie sich produktiv und erfolgreich die Angebote von Jugendhilfe, Schule und lebensweltlichen Bildungssettings zu eigen machen können.</p> <p>Dafür werden u.a. ausgewählte Einrichtungen der Jugendhilfe und ihre Netzwerke vorgestellt und geprüft.</p> <p>Literaturauswahl:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aden-Grossmann, Wilma: Geschichte der sozialpädagogischer Arbeit an Schulen. 2016 • Bourdieu, Pierre: Wie die Kultur zum Bauern kommt. Über Bildung, Schule und Politik. 2001 • Bude, Heinz: Bildungsparadox. Was unsere Gesellschaft spaltet. München 2011 • Füssel, Hans-Peter: Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Jugendhilfe http://gew.de/Binaries/Binary107073/BildungSchulsozialarbeit_A5_Neu.pdf • Hentig, Hartmut von: Bildung. 1996 • Hopf, Wulf: Freiheit-Leistung-Ungleichheit. Bildung und soziale Herkunft in Deutschland. 2010 • Hollenstein, Erich u.a. (Hrsg.): Handbuch der Schulsozialarbeit. Band 1. 2017 • ders./ Frank Nieslony (Hrsg.): Handlungsfeld Schulsozialarbeit. Profession und Qualität. 2. Aufl. 2017 • Jordan, Erich u.a.: Kinder- und Jugendhilfe. Einführung in Geschichte und Handlungsfelder, Organisationsformen und gesellschaftliche Problemlagen. 2017 (4. Auflage) • Leipziger Thesen: Bildung ist mehr als Schule http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/1999-2002/bjk_2002_bildung_ist_mehr_als_schule_2002.pdf • Preisendörfer, Bruno: Das Bildungsprivileg. Warum Chancengleichheit unerwünscht ist. 2008 • Rauschenbach, Thomas: Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. 2009. Gemeinsame Basisliteratur! Kann im Seminar erworben werden. • Reich, Eberhard: Schule und Gerechtigkeit. Anspruch und pädagogische Praxis. 2008 • Spies, Anke: Ganztagschule als Hoffnungsträger für SchülerInnen mit erhöhtem dropout-Risiko. http://www.profil-s.de/DROPOUTS%20GTSs%20mit%20bib%20hinweis%20und%20korr.pdf 	

- dies./ Nicole Pötter: Soziale Arbeit an Schulen. Einführung in das Handlungsfeld Schulsozialarbeit. 2011
- Walther, Andreas: Bildungsbegriffe in der Jugendhilfe
http://gew.de/Binaries/Binary90284/Bildungsbegriff_in_der_Jugendhilfe.pdf

(Teil-)Modulnummer	SP-16.195
Veranstaltungstitel	Planung und Management in Zeiten der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit
Veranstaltungsform	Seminar
Dozierende	Dr. Jörgen Schulze-Krüdener
SWS/ECTS	2 SWS /3 ECTS
Studien-/ Prüfungsleistungen	
Anmeldung	online / MOODLE

Planungs- und Managementprozesse sind insbesondere in Zeiten der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit von grundsätzlicher Bedeutung, wenn es darum geht Institutionen und Organisationen Sozialer Arbeit professionell zu leiten und zu begleiten oder in diesen zu arbeiten. Als Aufgaben von Management sind u. a. zu nennen: die Definition der Aufgaben, die Setzung von Zielen und Prioritäten, Problemsuche, Problemerkennung und Problemlösungsinitiative, Planung und Setzung von Handlungsprogrammen, Durchsetzung von Programmentscheidungen, Personalentwicklung, Kontrolle und Steuerung der Aufgabenentwicklung. Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die grundlegenden Annahmen und Befunde zu «Planung und Management in der Sozialen Arbeit» und führt in grundlegende Management- und Planungsfelder wie Qualitätsmanagement, Finanzmanagement, Case Management, Personalmanagement, Jugendhilfeplanung usw. ein.

Grundlegende Literatur (wird noch ergänzt):

- Simsa, R./Meyer, M./Badelt, Chr.(Hrsg.) (2013): Handbuch der Nonprofit Organisation. Verlag. 5., überarb. Aufl. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Bieker, R./Vomberg, E. (Hrsg.) (2012): Management in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.
- Böttcher, W./Merchel, J. (2010): Einführung in das Bildungs- und Sozialmanagement. Opladen & Farmington Hills. Verlag Barbara Budrich.
- Buestrich, M. u.a. (Hrsg.) (2008): Die Ökonomisierung Sozialer Dienste und Sozialer Arbeit. Entwicklung - Theoretische Grundlagen - Wirkungen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Greving, H. (2008): Management in der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Grunwald, K. (Hrsg.) (2009): Vom Sozialmanagement zum Management des Sozialen? Eine Bestandsaufnahme. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Wöhrle, A. (2012): Auf der Suche nach Sozialmanagementkonzepten und Managementkonzepten für und in der Sozialwirtschaft. Bd. 1-3. Augsburg: ZIEL.

Bitte beachten Sie auch das Angebot der Sprachkurse in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften – diese Kurse zählen als Wahlpflichtseminare und werden bei erfolgreicher Absolvierung der Abschlussprüfungen mit 2 ECTS im Modul SP-16 vergütet.

SP-16	Sprachkurse, angeboten vom Team „Angewandte Sprachen“ an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften (Leitung Prof. Dr. Christine Sick)	
	Anmeldungen bitte direkt an Frau Prof. Dr. Sick (christine.sick@htwsaar.de)	
	Alle Kurse beginnen in der <u>ersten</u> Semesterwoche!	
	Anwesenheit am ersten Kurstag ist notwendig! So können Kurse ggf. noch geteilt werden, wenn viele Teilnehmer/innen da sind.	
MAB 4.2.1.7	Französisch für Anfänger II	
	Seminar	Wilhelm
MAB 4.2.1.17	Französisch II	

	Seminar	Wilhelm
MAB 4.2.1.5	Spanisch für Anfänger II	
	Seminar	Herrardo Morillo
MAB 4.2.1.22	Russisch für Anfänger II	
	Seminar	Reintanz

3. Zusätzliches Veranstaltungsangebot

Modulnummer	SP-SprZ
Modulbezeichnung	Zertifikatsstudiengang Sprache und Interkulturelle Bildung
Dozierende	Prof. Dr. Charis Förster
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der Homepage des CEC an der htw saar: http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/sprachentwicklung/index_html	

Modulnummer	SP-KNK
Modulbezeichnung	Zertifikatsstudiengang Kompetenznachweis Kultur
Dozierende	Prof. Dr. Simone Odierna
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der der htw saar: http://www.htwsaar.de/htw/sowi/carousel_startseite/fortbildung-zum-zur-kompetenznachweis-kultur-berater-in	

Modulnummer	MDZ
Modulbezeichnung	Zertifikatsstudiengang Mediendidaktik mit dem Schwerpunkt Neue Medien
Dozierende	Prof. Dr. Dieter Filsinger, Wolfgang Vogt
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der Homepage des CEC an der htw saar: http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/mediendidaktik/	

Modulnummer	KPZ
Modulbezeichnung	Zertifikatsstudiengang Krippenpädagogik
Dozierende	Prof. Dr. Charis Förster
Weitergehende Information zu Rahmenbedingungen, Inhalten, Dozenten, Orten und Terminen entnehmen Sie bitte der Veröffentlichung auf der Homepage des CEC an der htw saar: http://www.htw-saarland.de/weiterbildung/krippenpaedagogik/	